

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

123 (29.5.1914) Erstes Blatt

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postfach Nr. 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2850. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinserte billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gess & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der deutsch-französische Abgeordnetentag.

Zwei Tage vor der Eröffnung der neugewählten französischen Kammer treten in Basel die parlamentarischen Friedensausschüsse Frankreichs und Deutschlands zusammen, um das große Versöhnungswerk das in Vorn begonnen wurde, kräftig weiterzuführen. Das Rüstungskapital kennt kein Vaterland und unterhält eine gemeingefährliche Presse. Die Kriegsheteren hüben und drüben arbeiten sich in die Hände, wie nach einem stillen Uebereinkommen. Deshalb mußte auch der Schutz der Völker gegen die drohende Brandstiftung international organisiert werden. In dem festen Willen zu dieser Abwehr werden sich die angehenden „Erbfeinde“ kameradschaftlich vereinen und eine Verständigung vorbereiten, die nur Verbrecher oder Narren bekämpfen können. Und die Bedeutung der Zusammenkunft wird gesteigert durch die erfreuliche Tatsache, daß in diesem Jahre die deutschen Abgeordneten als die Vertreter einer Reichstagsmehrheit erscheinen werden. Die Delegierten unserer Gruppe sprechen im Namen von 111 Sozialdemokraten, 44 Fortschrittlern, 38 Zentrumsmitgliedern, 9 Christlichen und 4 Nationalliberalen also von 206 Abgeordneten. Und noch viel stärker ist die Volksmehrheit, die mit unseren Nachbarn in Freundschaft leben will.

Wenn dagegen Herr Sohn daran erinnert wird, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden in Fürstenthänden ruhe, so ist dieser Einwand sehr oberflächlich. Gewiß! Die deutsche Demokratie hat noch einen schwierigen, steilen Weg bis zum Gipfel ihrer Ziele. Aber kein Kaiser, auch wenn er krieglustiger, als Wilhelm II. wäre, könnte es wagen, gegen den Willen seines Volkes den europäischen Frieden zu brechen.

Wir sind keine Träumer und nicht „ohnmächtig“, wenn wir die Vernunft und das Kulturwissen der Massen wecken und gegen lärmende Minderheiten beweisen, daß beide Nationen für eine Politik der Freundschaft reif sind. Ludwig Frank.

Loebell, der Ueberdallwig.

Klassenkampfhege im Herrenhaus.

Die Hoffnung der Liberalen entwickelt sich immer besser. Herr v. Loebell, der neue Polizeiminister, hat am Mittwoch im preussischen Herrenhaus seiner ersten im Dreiklassenhaus gehaltenen Rede eine zweite folgen lassen, die an reaktionärer Schärfe so ziemlich alles in Schatten stellt, was seit langem von der preussischen Ministerbank gehört worden ist.

Herr v. Loebell antwortete auf eine Rede des Freiherrn v. Rüdiger-Dammsdorf, die einen schärferen Kurs gegen die Sozialdemokratie verlangt und u. a. auch folgenden bemerkenswerten Satz enthielt:

Die Frage der Wahlreform muß aus der aktiven Politik ausgeschlossen werden.

Herr v. Loebell, der die rechte Hand des Fürsten Bülow war, als dieser die Wahlrechtschronrede von 1908 ausarbeitete, fand kein Wort der Erwiderung. Er fand es nicht nötig, auch nur an den Wortlaut jener Chronrede zu erinnern, der besagt:

Es ist mein Wille, daß die Vorschriften über das Wahlrecht eine organische Fortentwicklung erfahren... Ich erblicke darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart.

Der Minister unterwarf sich schweigend. Er hat kein Gefühl dafür, daß durch ein solches Spiel mit königlichen Versprechungen die Monarchie viel stärker untergraben wird als durch das Eigenbleiben der Sozialdemokraten bei einem Kaiserhoch. Dieses Verhalten der Sozialdemokratie erscheint nunmehr als die Folgerung aus der gegebenen politischen Situation. Der Monarch aber wird jedenfalls mehr geschädigt durch seine Minister, die ihn Versprechen abgeben lassen, um sie nicht einzuhalten, als durch Sozialdemokraten, die sich nicht gegen ihre Ueberzeugung zu einem Subjugationsakt zwingen lassen wollen.

Herr v. Loebell schwieg zu jener junkerlichen Kriegserklärung gegen den offiziell fundgegebenen Willen der Krone. Er sprach aber laut mit großen Worten und großen Gebarden über jenen Teil der Rüdiger-Dammsdorfschen Rede, in dem zu einem schärferen Vorgehen gegen die Sozialdemokratie aufgefordert wurde. Zur Zweigenden Zustimmung gestellte sich die rebelleige

Aber auch hier eine bemerkenswerte Unterlassung. Selbst Herr v. Rüdiger-Dammsdorf hatte — in einem seltenen Anfall von scheinbarer Objektivität — Unterdrückung des Terrorismus gefordert, „mager von den Unternehmern oder von den Arbeitern ausgehen“. Der Minister sprach nur von jenem Terrorismus, der angeblich von den Arbeitern ausgeht — oder nein, er forderte vielmehr die Unternehmer zu noch schärferem Terrorismus gegen die Arbeiter auf!

„Sich und Kern des Übels“ sieht der neue Herr in der fortgesetzten Agitation, die in den Fabriken und Arbeitsstätten von den sozialdemokratisch organisierten Arbeitern ausgeht wird“. Und gegen diese Agitation ruft der Minister die Arbeitgeber auf, die sich nach seiner seltsamen Meinung „bisher dem Kampf gegen die Sozialdemokratie ferngehalten haben“. Der Polizeiminister begreift nicht im entferntesten, daß die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter durch die Agitation unter ihren Kollegen nur ein staatsbürgerliches Recht ausüben. Innerhalb der gesetzlichen Schranken hat jeder preussische Staatsbürger das Recht der Redefreiheit und der Vereinigung. Der Minister will den Arbeitern auch diesen letzten Rest bürgerlichen Rechtes nehmen, indem er den Kapitalismus dagegen mobil macht. Wie es in den preussischen Staatsbetrieben geschieht, wo jeder, der sich sozialdemokratisch Agitation verdächtig macht, erbarmungslos hinausfliegt, so soll es auch in den Privatbetrieben sein!

Mit Zähneknirschen erinnern sich ältere Genossen an die Zeit der Akzentstöße, wo in zahllosen Betrieben jeder als Sozialdemokrat bekannte Arbeiter aufs Pfahler geworfen wurde. Ginge es nach dem Willen des Herrn v. Loebell und wären nicht glücklicherweise die starken Organisationen vorhanden, die der Unternehmerrückgrat einen Damm entgegensetzen, dann könnten wir diese schönen Zeiten noch einmal erleben. Kommt es aber irgendwo doch zu Wabregelungen und insfolgedessen zu Streiks, o, dann wissen die Unternehmer aus der Rede des Herrn v. Loebell, wie trefflich der preussische Staat für den Schutz ihrer Interessen gesorgt hat. Sind nicht im Ruhrstreik 1901 „zum Teil sehr empfindliche Strafen“ verhängt worden? Hat man nicht einen „bis in die Einzelheiten durchgearbeiteten Plan, um bei Ausbruch eines Streiks sofort in die gefährdeten Bezirke die nötigen Polizeikräfte zu werfen“? Sofort! Man wartet nicht etwa erst ab, ob bei ruhigem Verlauf des Streiks die vorhandenen Polizeikräfte ausreichen, sondern man transportiert in die gefährdeten Bezirke sofort landfremde Polizisten und Schafftskontrollstoff, wo sonst keiner vorhanden ist. Auch „der terroristischen Betätigung der Streikposten“ sind „durch Polizeiverordnung gewisse Grenzen gesetzt“. Die Unternehmer können also darüber ruhig sein, daß ihnen im Kampfe gegen die Organisation die Hilfe des preussischen Polizeiministers nicht fehlen wird.

Ueberflüssig zu sagen, daß sich die Rede des Ministers nicht nur gegen die politische Tätigkeit der Sozialdemokratie, sondern vor allem auch gegen jeden gewerkschaftlichen Zusammenschluß der Arbeiter richtet. Hier ist ja der Punkt, an dem die Interessen von Unternehmern und Arbeitern zu allererst zusammenstoßen. Herr v. Loebell hat durch seine Rede der Regierung auch den letzten Vorwand für die Behauptung genommen, daß sie wirtschaftlichen Kämpfen unparteiisch gegenüberstehe. Nein, diese Regierung ist von einer brennenden, fanatischen Arbeiterfeindschaft erfüllt, sie scheut sich nicht mehr, die letzte Maske wegzuzwerfen und das Kapital in einen noch schärferen Kampf gegen die Arbeiterorganisationen hineinzubeten.

Der neue Minister will den Kampf aufnehmen, „der uns letzten Endes nicht erspart bleibt“. Er trifft damit die Stimmung der Massen, die sich immer mehr von der Ueberzeugung durchdringen lassen, daß ihnen ein noch viel schärferer Kampf als der gegenwärtige letzten Endes doch nicht erspart bleiben wird. In diesem Kampfe gilt es zu rüsten mit gespannten Kräften, mit fieberhaftem Eifer. In allen Fabriken, an allen Arbeitsstätten muß die Kampfanfrage des neuen preussischen Polizeiministers gelesen und besprochen werden! Wer dann noch nicht begreift, auf welche Seite er gehört, bleibt ewig ein verloren Mann!

Der untröstliche Reichsverbandsgeneral.

Der Führer des Reichsverbandes, General v. Liebert, ist untröstlich. Ueber seinen Geschäftsführer, den Titelschacherer Ludwig? Vielleicht, aber das jagt er nicht. Er jammert über die Größe und Bedeutung der Sozialdemokratie, die unaufhaltbar voranschreitet, und der man notgedrungen Raum geben muß. Er jammert über die Stadt München, die städtische Mittel für den sozialdemokratischen Sängertag bewilligt und einen Sozialdemokraten zur Englandfahrt deutscher Stadtgemeinden delegierte, er jammert über die Gemeinderatswahlen in Esch-Rothringen, bei denen bürgerliche Parteien Schülter an Schülter mit der

Sozialdemokratie gegen den Merkantilismus kämpfen, er ist entsetzt über die Stadt Hildesheim, die eine Anleihe aus der Hand einer sozialdemokratischen Genossenschaft annimmt. Kurz, das Jammern des reichsverbandlerischen Klagenweibes nimmt kein Ende über die vielen Zeichen der Bedeutung und Macht in der deutschen Arbeiterbewegung.

Und es ist auch noch kein Ende dieser Entwicklung abzusehen:

„Leider ist festzustellen, wie das sozialdemokratische Gift immer weiter sich durch die Adern unseres Volkskörpers verbreitet, wie es das untere und mittlere Beamtentum bereits erfaßt und hier die Ideen des Syndikalismus wie bei den romanischen Nationen Platz greifen. Die Masse der Menschen ist gewöhnt, dem Erfolge nachzugehen. Sie sieht diesen Erfolg in den Ziffern der roten Wähler und der davon abhängigen Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten, in deren überlautem und das letzte Wort behaltendem Auftreten im Parlament und dem scheuen Verhalten der Regierung und der bürgerlichen Parteien den Forderungen der roten gegenüber. „Und der Himmel voller Guld scheidet das alles mit Geduld!“ kann man mit Recht von der gegenwärtigen Regierung sagen. Die Kampfansage der Bismarck-Bülow ist über; man hat sich oben damit abgefunden, das Unvermeidliche zu ertragen. Man schaut gelassen zu, wie die deutsche Nation immer tiefer in den roten Sumpf versinkt, wie sie auf der anderen Seite vom Materialismus und Mammonismus umstrickt wird, und wie die republikanischen Bestrebungen der Linksparteien immer deutlicher hervortreten. „Von der parlamentarischen Monarchie zur Republik ist nur ein Schritt“, sagte kürzlich ein berühmter Berliner Jurist in seinem Kursus über Staatsrecht. Und die Denkmalschändung in Charlottenburg hat mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, wohin der „Vorwärts“ und die rote Presse ihre Leser führen und wie diese deren Lehren in die Praxis übersehen. — Wir sehen den Abgrund vor uns, in den wir nicht stürzen, wohl aber langsam sicher hinuntergleiten. Es gibt recht viele, die dies voll einsehen, aber in ruhigem Trost sagen: Es muß noch viel toller werden, dann muß die Regierung endlich ein Einsehen haben und eingreifen. Dieser Trost wäre berechtigt, wenn wir auf Putz, Erhebung, Revolution zu rechnen hätten. Davon ist aber gar keine Rede, dazu kennt die Sozialdemokratie die Zeichen der Zeit zu genau. Sie hat die Massen hinter sich, durch das allgemeine, gleiche Stimmrecht übt die Masse die Entscheidung über die Gesetzgebung aus, also hat sie die Zukunft und die Entwicklung der Dinge in der Hand. Sie bedarf der Straße und blutiger Auseinandersetzungen nicht, sie erreicht ihre Ziele auf parlamentarischem Wege, wie der Augenschein uns belehrt.“

So Liebert im Scherlschen „Tag“ über die Situation, in der sich die Sozialdemokratie befindet. Aber was nun tun? „Wir haben es mit einer Macht, einer Miesennacht, einem wohlorganisierten Staat im Staate zu tun. Eine solche politische Macht ist nur durch ihresgleichen, durch Macht zu bekämpfen und niederzuzwingen“. So stöhnt der tapfere General, der mit seinem Reichsverband in zehn Jahren von Niederlage zu Niederlage geschritten und sich an der Sozialdemokratie die Hörner abgestoßen hat. Das einzige ist noch ein Bloß der bürgerlichen Parteien: „Das von nationalliberaler Seite gesprochene schöne Wort von dem Generalpardon, den die bürgerlichen Parteien sich gegenseitig geben sollen, lasse auf eine neue Wendung der Dinge hoffen, wenn die Rechtsparteien, Zentrum und Nationalliberale sich soweit einigen, daß sie gegen die Sozialdemokratie zusammenstünden und bei den Wahlen unbedingt sich gegen den gemeinsamen Feind unterließen. Dann wäre die Macht gefunden, die mit 199 Stimmen schon im jetzigen Reichstag genau die Mehrheit für sich haben, bei künftigen Wahlen aber außerordentlich günstige Resultate erzielen könnte.“ Zwar verkennt Liebert als Mitglied derjenigen bürgerlichen Partei, die von ihren Nachbarparteien bei den letzten Wahlen fast aufgerieben wurde, nicht ganz, daß es einigermaßen schwer ist, Einheit in diese drei großen Gruppen zu bringen; daher fordert er, daß sich zu dem Generalpardon ein Gottesfrieden geselle und daß allein das Motto des Herrn Erzberger gelte: Schärfter Kampf gegen die Sozialdemokratie. Wahrscheinlich hofft er, daß unter diesem Feldgeschrei auch der so jammervoll lädierte und durch den Titelschacher seines Geschäftsführers blamierte Reichsverband wieder auf die Strümpfe und er selbst, der schon ganz vergessene Reichsverbandsgeneral, zur Geltung komme. — Vergebliche Hoffnung. Auch wenn sich dieser Großbloß von Seydewitz bis Wassermann zusammensände und Liebert und Erzberger die Sturmflagge gegen die Sozialdemokratie erhöben, braucht der Sozialdemokratie nicht bange zu sein. Es stinkt in der herrschenden Gesellschaft so intensiv, es bricht eine morsiche Säule nach der anderen zusammen und offenbart aller Welt eine Korruption, die jede Hoffnung auf eine Generation der bürgerlichen Parteien ausschließt. Hier hilft kein reaktionärer Bloß, hier hilft auch keine Gewaltspolitik gegen die Sozialdemokratie, das Volk fordert Reinlichkeit und Recht, das ist nur bei der Sozialdemokratie.

Der Reichsverband-Ludwig ist abgeschoben.

Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie teilt durch Rundschreiben den bürgerlichen Blättern mit, daß durch Vorstandsbeschluss vom 26. Mai der Verband seine Beziehungen zu Dr. Ludwig gelöst hat.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ läßt ihre Leser über die Ursachen dieses Abfalls völlig im Dunkeln. Mit einem nassen Auge bemerkt das Blatt zu der Meldung nur: „Bisher Herausgeber der Mitteilungen des Verbandes, war der Genannte von sozialdemokratischer Seite gewisser privater Betätigungsversuche halber angegriffen worden.“ Rücksichtsvoller konnte das Kanzlerblatt gegen den bisherigen Geschäftsführer des Reichsverbandes gewiß nicht sein.

Die „Tägliche Rundschau“ erfährt, daß die Staatsanwaltschaft ein umfangreiches Ermittlungsverfahren eingeleitet hat. Diese Ermittlungen erstrecken sich auf die Verurteilung des verstorbenen Generals v. Lindenau, gegen Zahlung zur Erlangung von Titeln behilflich zu sein. Einer der hierbei in Frage kommenden Ärzte soll bereits protokolllarisch vernommen worden sein, und Dr. Ludwig wird auf Ersuchen der ersten Staatsanwaltschaft durch die österreichischen Behörden vernommen, da sein Zustand in absehbarer Zeit ihm nicht die Rückreise nach Berlin gestattet dürfte. Die „Tägl. Rundschau“ weiß auch bereits, daß „nicht ein einziger Fall nachweislich ist, in dem eine Titelverleihung tatsächlich auf Hintertreppen zustande gekommen wäre“. Dies ist natürlich nichts anderes als Stimmungsmache!

Fauler Ausreden des Dr. Ludwig.

In seiner Rechtfertigung hat der erste Geschäftsführer des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie behauptet, daß er „nur aus Gefälligkeit auf Wunsch eines mir bekannten Arztes Erfindungen eingegeben“ und dann „gutgläubig weitergegeben“ habe. Demgegenüber stellt nun die „Volkswacht“ in Breslau fest, daß Herr Dr. Ludwig seine Opfer systematisch durch Inserate in der Kleinen und mittleren Provinzpresse anlockte und durch das gemeinsame Interesse an der „Diskretion“ an sich zu fesseln suchte. Die Spekulation mißglückte und Herr Ludwig tut gut, nachdem die Bombe geplatzt ist, die weitere Entwicklung der Dinge im Ausland abzuwarten. Der nun entlarvte Herr ist derselbe, der eine Menge sozialdemokratischer Blätter vor den Kadi zertrümmert hat, weil sie seinen Verband einen „Reichslügenverband“ genannt hatten. Das konnte der wahrheitsliebende Dr. Ludwig nicht vertragen.

Deutsche Politik.

Der Kientopp im Kriegsministerium.

Die preußische Seeresverwaltung hat nach Berichten bürgerlicher Blätter einen neuen Apparat „Lebende Zielscheiben“ erworben, der am Dienstag im Döberitzer Lager dem Kaiser vorgeführt wurde. Der Apparat, über das den Kriegsschulen Verwendung finden soll, bringt kinematographische Bilder in natürlicher Schnelligkeit: Kavallerie und Infanterie in Bewegung, Flugzeuge, Automobile usw. Auf diese beweglichen Bilder wird geschossen und durch eine sinnreiche Einrichtung kann sofort festgestellt werden, an welchen Stellen das Ziel von den Geschossen getroffen worden ist. Dem Apparat wird nachgerühmt: „Die „Lebenden Zielscheiben“ zwingen zum schnellsten Erfassen des Ziels und zur größten Akkürzung des Zeitraums zwischen Zielen und Feuern. Sie üben und schärfen die Geistesgegenwart des Schützen. Und sie geben die Möglichkeit, zu erproben, wie der Mann gegenüber einem rasch beweglichen Ziele seine Munition zu verwerten imstande ist. Wieviel gutgezielte Schüsse beispielsweise ein Mann gegen ein Automobil abzugeben vermag, während es in voller Fahrt eine Straße zurücklegt, die eben unter Feuer genommen ist: das kann mittels der „Lebenden Zielscheiben“ ausprobiert werden.“

Hoffentlich ist dies der erste Schritt auf dem Wege, das Kriegsspiel überhaupt in den Kientopp zu verlegen.

Den christlichen Gewerkschaften ist Heil widerfahren.

Zum Nachfolger des verstorbenen Breslauer Fürstbischöfs Dr. Kopp wurde der Hildesheimer Bischof Dr. Adolf Vertram gewählt. Er hat bereits die Zustimmung der preußischen Regierung. Diese Beglaubigung

Die Götter dürsten.

Roman aus der französischen Revolution.

Von Anatole France.

27 (Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Er lebte in einer kleinen Wohnung des Justizpalastes mit seiner jungen Frau, sowie mit seiner Tante Henriette und der Magd Belagie, gegen die er sanft und menschlich war. Kurz, er war ein ausgezeichnete Familienvater und ein guter Jurist, ohne viel Ideen und ohne die mindeste Einbildungskraft.

Gemaltn bemerkte nicht ohne ein gewisses Mißbehagen, wie sehr diese Beamten der neuen Weltordnung in Geist und Benehmen denen der alten Zeit glichen. Der Grund war der: Hermann war General-Prokurator am Landgericht von Artois gewesen, und Fouquier war ein alter Staatsanwalt vom Chatelet. Sie hatten ihren Charakter behalten. Aber Charist Gemaltn glaubte an die Wiedergeburt durch die Revolution.

Nach Verlassen des Bureaus ging er durch die Gänge des Justizpalastes und blieb vor den Verkaufsbuden stehen, wo allerlei Waren kunstvoll ausgelegt waren. Vor dem Buchladen der Bürgerin Tenot blätterte er in historischen, politischen und philosophischen Werken, wie: „Die Ketten der Sklaverei“, „Versuch über den Despotismus“, „Die Verbrechen der Königinnen“. „Nicht so“, dachte er, „das sind republikanische Schriften!“ Und er fragte die Buchhändlerin, ob sie viel gekauft würden. Sie schüttelte den Kopf.

„Man verlangt nur Cassenhauer und Romane.“

Sie zog einen kleinen Band aus einer Schublade und sagte:

„Das ist was Feines.“

Charist las den Titel: „Die Nonne im Hemde.“

Vor dem Nebenladen traf er Philipp Demahis. Er stand stolz und zärtlich zwischen den wohlriechenden Waffern, den Auberbüchsen und Sägen der Bürgerin Saint-Torre und schwor der schönen Verkäuferin seine Liebe. Er

nahm Vertram an mit dem Hinweis, daß „unsere stürmisch bewegte Zeit mehr als je eines vertrauensvollen Zusammenwirkens der beiden von Gott gewollten Autoritäten bedarf“ und daß es die „Kirche an treuer Mitarbeit zu der gemeinsamen Aufgabe nie fehlen lassen werde“. Die preußische Regierung legte, wie gemeldet wird, großen Wert auf die Stellung des neuen Fürstbischöfs zur Arbeiterfrage. Vertram gilt als ein Freund und Gönner der christlichen Gewerkschaften.

Weiter wird aus Rom gemeldet, der Papst habe am Mittwoch im Konsistorium, bei dem die feierliche Ueberreichung des Kardinalshutes an die neuernannten Kardinalnäle stattfand, eine Ansprache gehalten, worin er erklärte, daß die gemischten Vereinigungen von Katholiken und Andersgläubigen zum Wohle der Arbeiterschaft künftig erlaubt seien, allerdings sagte er deutlich, „daß die gemischten Vereinigungen, die Bündnisse mit Nichtkatholiken zum Zwecke des christlichen Wohlleins unter gewissen Bedingungen gestattet sind, aber daß der Papst jene Vereinigungen der Gläubigen vorzieht, welche unter Beiseitefügung aller menschlichen Rücksichten und mit tauben Ohren gegenüber jeglicher gegnerischen Schmeichelei oder Drohung sich um jene Fahne scharen, welche, so heutzutage sich auch ist, die herrlichste und ruhmreichste ist, weil sie die Fahne der Kirche ist“. Also eine sehr klare Viebeserklärung gegen die christlichen Gewerkschaften.

Wirtschaftlicher Generalkast.

Die Frage, wie in einem Mobilmachungsfall die Ernährung der Bevölkerung sichergestellt werden kann, bildet schon seit einiger Zeit den Gegenstand eingehender Erörterungen. Die periodische Aufnahme der Vorräte an Getreide soll die nötigen Unterlagen schaffen. Mit dieser wichtigen Frage hat sich der Wirtschaftliche Ausschuß dieser Tage unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück befaßt. An den Verhandlungen nahmen auch Sachverständige aus Handel, Industrie und Landwirtschaft teil. Ueber die streng vertraulichen Beratungen ist ein knapper Bericht der Öffentlichkeit übergeben worden, der u. a. besagt, daß von der Bildung eines besonderen Ausschusses für Fragen der wirtschaftlichen Mobilmachung Abstand genommen worden sei, die einschlägigen Fragen sollen vielmehr für den Bedürfnisfall in dem für die Begutachtung wirtschaftlicher und handelspolitischer Fragen bereits seit 1897 bestehenden Wirtschaftlichen Ausschuß erörtert werden.

Das Befinden des Fürsten Eulenburg

soll wieder einmal sehr ungünstig sein, da eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten ist. Derartige Meldungen tauchen auch um diese Jahreszeit stets in den bürgerlichen Blättern auf, da bei den Lesungen des Justizrats im Reichs- und Landtag gewöhnlich Anfragen über das Befinden Eulenburgs gestellt werden. Bekanntlich hat Götting Justitia mit dem Fürsten noch ein Wörtchen zu reden.

Ausland.

Schweiz.

Eine städtische Arbeitslosenversicherung in Zürich. Der große Stadtrat (Stadtvorordnete) von Zürich hat einer Vorlage zur Einführung einer städtischen Versicherungsanstalt und der Subventionierung von Versicherungen privater Organisationen (Gewerkschaften u. a.) gegen Arbeitslosigkeit einstimmig zugestimmt. Der größte Teil der Vorlage, der aber nach allen Erörterungen die geringste praktische Bedeutung haben wird, behandelt die städtische Klasse mit freiwilligem Beitritt. Zugelassen werden nur arbeitsfähige und arbeitswillige Personen von 16 Jahren an. Der Beitrag beträgt entsprechend ihren Lohnverhältnissen 15-85 Centimes (12-28 Pf.) wöchentlich. Dafür leistet die Klasse nach sechsmonatiger Mitgliedschaft vom 4. Tage der unverschuldeten Arbeitslosigkeit an für alleinstehende Versicherte 2-240 Franken, für solche mit Angehörigen, für die sie sorgen, 260-8 Fr. bis zu 60 Tagen innerhalb 62 Wochen. Ausgeschlossen ist Arbeitslosigkeit infolge von Streik, Aussperrung, Krankheit, Unfall, Invalidität. — Weit größere Bedeutung wird die nach dem Center System vorgesehene Zuschußleistung an die Berufsverbände gewinnen. Danach soll zu den Unterabteilungen der Verbände ein Gemeindezuschuß von höchstens 100 Prozent und höchstens 2 Fr. täglich gewährt werden, der vom Stadtrat für die einzelnen Organi-

stationen ihren Verhältnissen entsprechend festgesetzt wird. Tagelohn nebst Zuschuß und etwaigem Nebenverdienst dürfen (ebenso wie bei der privaten Versicherung) Zweidrittel des normalen Verdienstes nicht übersteigen. — Am 18. Juli soll das Statut der Volksabstimmung unterstellt werden.

Austratten.

Eine Gartenstadt großen Stils soll Dacehville nahe Ghnyen, Westschweiz, das nach dem Vorbild der Arbeiter S. A. Daceh benannt ist, werden. Ueber 60 000 £ sind für früher wüstes Land ausgegeben worden, dessen Wert jetzt schon auf das Zehnfache geschätzt wird. Bereits sind 100 Häuser in Benutzung. Man rechnet, daß nach Fertigstellung etwa 10 000 Häuser mit einem Aufwand von 1 Million £ errichtet sein werden.

Badische Politik.

Der Proporz in der Ersten Kammer.

Die Kommission für Justiz und Verwaltung der Ersten Kammer des Landtags hat am Mittwoch nach eingehender Beratung den Antrag Rebmann und Benedey auf Einführung der Verhältniswahl mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt. Außerdem hat die Kommission einstimmig sich für den Städteproporz ausgesprochen und ein Teil der Kommissionsmitglieder sprach sich dafür aus, daß einmal ein Versuch mit dem Proportionalwahlrecht gemacht werde, um dadurch Erfahrungen darüber zu sammeln, wie sich das Proportionalwahlrecht auf politischem Gebiete behauptet.

Die „edlen und erlauchten Herren“ der badischen Bairskammer stellen sich damit auf die Seite der Zentrumspolitiker, die den Städteproporz schon haben möchte, da für sie dabei etwas herauspringen könnte. Auf dem Lande haben die Schwarzen mit Hilfe des durch die Geistlichen betriebenen religiösen Terrors bereits das Sest in der Hand. Der Städteproporz soll also die Reaktion um einige Grade weiter stärken. Kein Zweifel, daß solches Ansinnen von der Zweiten Kammer glatt abgelehnt wird.

Das Dotationsgesetz in der Budgetkommission der Ersten Kammer.

Die Budgetkommission der Ersten Kammer befaßte sich in einer ihrer letzten Sitzungen mit dem Gesetzentwurf über die Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer aus Staatsmitteln (Dotationsgesetz). In dem von dem Berichterstatter Staatsrat Dr. Hübsch erstatteten Bericht, der jetzt im Druck vorliegt, wird eingehend die Entstehungsgeschichte der Dotation dargelegt. Die Budgetkommission prüfte, ob in der Vermögenslage der evangelisch-protestantischen und der römisch-katholischen Kirche — in den Verhältnissen der Altkatholiken sind wesentliche Änderungen nicht eingetreten — auch heute noch die Voraussetzungen gegeben sind, die ein weiteres Eintreten des Staates mit seinen Mitteln für einen längeren Zeitraum (10 Jahre) wie ihn der Entwurf in Vorschlag bringt, gerechtfertigt erscheinen lassen. Nach eingehender Beratung einigten sich sämtliche Mitglieder der Kommission dahin, daß die staatlichen Zuschüsse zur Aufbesserung des Pfarrereinkommens für solange in entsprechender Höhe zu bewilligen seien, als die Kirchen nicht imstande sind, aus eigenen kirchlichen Mitteln ihren Geistlichen ein standesgemäßes Einkommen zu gewähren. Der Gesetzentwurf fand sodann die einstimmige Annahme der Kommission. — Ferner beschäftigte sich die Budgetkommission im Zusammenhang damit mit der Petition der Freireligiösen Gemeinden in Baden um Ablehnung des Gesetzentwurfs über das Dotationsgesetz. Die Budgetkommission sah den Antrag, die Erste Kammer wolle dem Dotationsgesetz zustimmen und die zu diesem Gesetzentwurf eingegangene Petition der fünf Freireligiösen Gemeinden damit für erledigt erklären.

Keine Dauerfreikarten für die badischen Abgeordneten.

In ihrer Antwort auf den Antrag der Zweiten badischen Kammer, die Dauer der Freikarten auf die Dauer der ganzen Legislaturperiode ausgedehnt zu werden, nimmt die badische Regierung einen ablehnenden Standpunkt ein. In einzelnen Fällen will sie auf Antrag des betreffenden Abgeordneten nur Freifahrt gewähren. Wie gnädig!

welche die Republik zerissen: Aufstand und Niederlage. Es galt wahrlich zu wissen, ob dieser General schuldig oder schuldlos war! Wenn die Vendée wieder Mut schöpfte, wenn Loulon sich dem Feinde auslieferte, wenn die Rheinarmee vor den Siegern von Mainz zurückwich, wenn ein Handstreich der Oesterreicher, der Engländer oder der Holländer, die in Valenciennes waren, die im Feldlager stehende Nordarmee vernichten konnte, so mußten die Generäle Befehl erhalten, zu fliehen oder zu sterben. Und wie Gamelin diesen Schwachen, vertörten Soldaten sah, der sich bei seinem Verhör in seinen Karten verirrte, wie er sich in den nordischen Ebenen verirrt hatte, verließ er schmerzlich den Saal, um nicht in den Ruf: „Aufs Schafott!“ einzusinken.

In der Bezirksversammlung empfing der neue Schworene die Glückwünsche des Präsidenten Olivier. Der ließ ihn am alten Hauptaltar der Barnabiten, dem jetzigen Altar des Vaterlandes, schwören, im heiligen Namen der Menschheit alle menschliche Schwäche abzutun.

Mit erhobener Schwurhand gelobte es Gamelin bei den hehren Manen Marats, des Märtyrers der Freiheit dessen Bißte an einem Pfeiler der früheren Kirche, gegenüber der Bißte Le Peltiers, angebracht war.

Beifall erscholl, von Murren unterbrochen. Die Versammlung war erregt. Am Eingang des Kirchenschiffes lärmte ein Haufe pikanttragender Bezirksmitglieder.

„Es ist antirepublikanisch“, erklärte der Präsident, „in einer Versammlung freier Männer Waffen zu tragen.“ Und er befahl, die Pistolen und Riflen sofort in die frühere Sakristei zu schaffen.

Ein Duckiger mit lebhaften Augen und wulstigen Lippen, der Bürger Beauvilage vom Ueberwachungsanschluß, bestieg die zur Tribune vermanbelte Kanzel, die mit einer roten Nütze geschmückt war.

(Fortsetzung folgt.)

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Samstag, 30. Mai. A. 63. „Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.“

Badischer Landtag.

Eingangs der gestrigen Sitzung beantwortete der Finanzminister eine kurze Anfrage des Abg. Rebmann...

Zum Schlusse der gestrigen Vormittagsitzung wurde mit dem Vorschlag des Murgwerks begonnen. Der nationalliberale Abgeordnete Göhring sang bei dieser Gelegenheit eine Hymne auf das private Unternehmertum...

84. Öffentliche Sitzung der zweiten Kammer.

gr. Karlsruhe, 28. Mai. Präsident Rohrhurst eröffnet die Sitzung um 9.20 Uhr.

Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Rheinboldt und Kommissäre. Später Minister v. Bodman.

Eingänge: Petitionen von Wiffingen und Kupprichhausen um Erziehung einer Haltestelle an der Bahnlinie Heilbrunn-Bürgung...

Abg. Rebmann (natl.) richtet eine kurze Anfrage an die Regierung wegen der von der bayerischen Staatsregierung nachgesuchten Genehmigung von rund 2 Millionen für verzinsliche Darlehen an eine Rhein- und Neckar-Schiffahrtsgesellschaft...

Finanzminister Dr. Rheinboldt teilt hierzu mit: Schon vor längerer Zeit hatte die Rhein- und Neckarschiffahrtsgesellschaft in Köln — das ist eine der größeren Schiffahrtsgesellschaften auf dem Rhein — die Aktienmehrheit der Mannheimer Dampf- und Schiffahrtsgesellschaft...

Dieser Vorgang rief begreiflicherweise in den beteiligten Mannheimer Kreisen eine lebhafteste Beunruhigung hervor, weil befürchtet wurde, daß auch die anderen bisher noch unabhängigen Mannheimer Schiffahrtsgesellschaften unter außerordentlichen Einfluß gelangen und so erhebliche Nachteile für den Verkehr der badischen Rheinhafenplätze...

Unter Darlegung der in dem Vertrag mit der Rheinischen Kreditbank bereits vorgesehenen Schutzbestimmungen haben wir uns im Einverständnis mit der Rheinischen Kreditbank grundsätzlich bereit erklärt, mit der bayerischen Eisenbahnverwaltung wegen Wahrung ihres bisherigen Besitzstandes an dem Umschlagsverkehr der in den badischen Konzernen vereinigten Schiffahrtsgesellschaften eine Vereinbarung zu treffen...

Abg. Bauschbach (Konf.) begründet folgende Interpellation: Hat die Großh. Regierung bereits Schritte eingeleitet, daß auch das badische Hinterland, insbesondere auch der Kreis Mosbach, baldigst mit elektrischer Energie für Licht- und Kraftzwecke versorgt wird?

fragen, in denen sogar ein gemeinsames Zusammenwirken der 3 staatlichen Schiffahrtsgesellschaften erwünscht und nützlich werden könnte.

Abg. Rebmann (natl.) äußert Wünsche für die Linie Karlsruhe-Magau.

Abg. Graf (Zentr.) unterstützt die Petitionen der mittleren Beamten. Der Redner bringt Wünsche für den Bahnhof Singen vor.

Abg. Gummel (Fortschr.): Die Nachricht von der Verlegung Schneiders kam nicht von der „Landeszeitung“, sondern von der „Oderzeitung“.

Abg. v. Gleichenstein (Zentr.) äußert Wünsche für die Kaiserstuhlbahn.

Abg. Seibler (natl.) wünscht eine bessere Fahrgelegenheit nach Weilbronn.

Abg. Bechtold (Soz.): Wir unterstützen alle Forderungen der Staatsarbeiter und Beamten.

Arbeiter bei der Main-Neckar-Bahn ebenfalls eine Lohnsteigerung zuteil wird, als ihren badischen Kollegen.

Maggi-Werke in Singen zu Ungunsten der Arbeiter eingriff. Wenn die Sache so liegt, daß die Regierung bei den Maggi-Werken vorstellig wurde, daß die alte verlängerte Arbeitszeit wieder eingeführt werden sollte...

Abg. Bauschbach (Konf.) trägt Bezirkswünsche vor.

Abg. Benedy (Fortschr.) bittet um Berücksichtigung der heimischen Geschäfte.

Die allgemeine Beratung wird geschlossen. Abg. Benedy (F. Rp.) trägt in der Einzelberatung Vorschläge über den hohen Perzententarif auf dem Bodensee vor.

Abg. Seubert (Zentr.) trägt Wünsche für das Bodensee-Regional vor.

Abg. Schirmer (Zentr.) schlägt sich dem Abg. Benedy an. Die Vorschläge werden angenommen.

Der Antrag Koll (Soz.) auf Aufhebung der Fahrkartensteuer wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Fortschrittler abgelehnt.

Der Antrag Koll (Soz.) auf Aufhebung der Fahrkartensteuer wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Fortschrittler abgelehnt.

Vorschlag des Murgwerks.

Abg. Rebmann (Natl.) berichtet namens der Budgetkommission über das Murgwerk und die Elektrizitätsversorgung des Landes.

Abg. Bauschbach (Konf.) begründet folgende Interpellation: Hat die Großh. Regierung bereits Schritte eingeleitet, daß auch das badische Hinterland, insbesondere auch der Kreis Mosbach, baldigst mit elektrischer Energie für Licht- und Kraftzwecke versorgt wird?

Sar gemacht werden. Eine Ueberborteilung durch große Elektrizitätsgesellschaften muß verhindert werden.

Minister v. Bodman: Ich kann es bejahen, daß auch das Hinterland mit elektrischer Kraft versorgt werden wird.

Abg. Koll (Zentr.): Wir stimmen dem Vorschlag zu. Durch das Murgkraftwerk sollte der Monopolbildung vorgebeugt werden.

Abg. Göhring (Natl.): Wir geben der Befriedigung über den Entwurf zum Murgwerk Ausdruck, da der Staat hierdurch preisausgleichend wirken kann.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Der Vorschlag des Murgwerks bildet eine neue Abteilung in unserem Budget. Das Jahr 1914 ist historisch bedeutend.

für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes. Das Jahr 1914 wird dem Jahre an die Seite gestellt werden können, das politisch für unser Land das bedeutendste ist.

Direktoren der Aktiengesellschaften werden schmunzeln, wenn sie hören, in welchen sentimentalen Tönen hier von der Rolle gesprochen wurde, die sie am Oberrhein spielten.

Die Kammer hat die Regierung hier vorwärts gedrängt. Ich habe damals von der Tribüne aus mitgemacht, wo ein badischer Minister noch die Ansicht verfocht, daß hier das Privatkapital vorzugehen habe.

die Elektrizitätskraft allen Landbestritten diener muß. Schon bei Schaffung des Kraftwerks betonten wir, daß das ganze badische Land mit staatlichen Kraftwerken überzogen wird.

gemischt-wirtschaftlichen Gesellschaften stellen soll. Da müssen wir daran denken, daß der Staat beim Murgwerk aus volkswirtschaftlichen Motiven handeln sollte.

„der Staat sei die Verkörperung der stillsten Idee“, er sei diejenige Macht, die gegenüber den Einzelinteressen, das Gesamtwohl vertreten müsse.

Präsident Rohrhurst schlägt vor, hier abzubrechen und die Sitzung auf nachmittags 1/4 Uhr zu vertagen.

Abg. Görlacher (Zentr.): Ich hörte vom Sekretariat, daß bei der Abstimmung über den Antrag der Kommission auf Lohnaufbesserung der Bahnarbeiter einige Mitglieder meiner Fraktion sitzen geblieben seien.

Schriftführer Köllin: Namens des Schriftführerkollegiums habe ich zu erklären, daß wir festgestellt haben, daß die Abgeordneten Morgenthaler und Bernauer bei der Abstimmung sitzen geblieben sind.

Präsident Rohrhurst: Durch diese Erklärung wird festgestellt, daß die Abg. Görlacher und auch Morgenthaler nicht gegen den Antrag stimmen wollten.

Im Eingang befindet sich ein Geschenkurf über die Gerichte im Großherzogtum, der sich speziell mit dem Landgericht Forstheim befaßt. Weiter lief ein eine Interpellation der Abg. Fischer (Konf.) und Gen., in der angefragt wird, ob der Regierung bekannt ist, daß trotz Befehl von 1908 durch unzeitgemäße Einberufungen zu militärischen Übungen die Reutenot auf dem Lande verheert wird. Ferner liegt eine Interpellation Morgenstern (Zentr.) und Gen. vor, ob der Regierung bekannt ist, daß Beschwerden über zu hohe Steuererschätzungen von landwirtschaftlichen Grundstücken in der Nähe großer Städte vorliegen.

Am 1 Uhr vertagt sich das Haus auf nachmittags 1/4 Uhr.

Nachmittags-Sitzung.

Präsident Mohrhardt eröffnet die Sitzung um 3/26 Uhr.

Abg. Gummel (Fortf.): Wir haben die Errichtung des Murgwerks begrüßt, um Front gegen die Monopole zu machen. Wir stimmen zu, wenn behauptet wird, daß der Staat erst sehr spät die Bedeutung der Elektrizitätsfrage für den Staat erkannt hat. Ich kann nicht zustimmen, daß man dem Privatkapital den Vortritt bei solchen Fragen lassen soll. Wir stimmen der Versorgung des ganzen Landes mit Elektrizität zu. Die Beteiligung des Staates an einer Stromabgabengesellschaft würde zwei Prinzipien vereinigen wollen, die sich entgegenstehen, weshalb eine Beteiligung des Staates abzulehnen ist.

Abg. Schell (Zentr.) dankt der Regierung für die Veröffentlichung der Denkschrift über die Elektrizitätsversorgung. Die Annahme von elektrischer Energie wird mit der Zeit für die Landwirtschaft eine große Rolle spielen. Eine baldige Versorgung der Hinterlande mit Elektrizität ist notwendig.

Abg. Köhler (Zentr.): Ich kann heute schon Wünsche für die Elektrizitätsversorgung anbringen, auf die Abg. Frank antwortete. Die Gemeinden sollten ohne weitere Vermittlung elektrischen Strom erhalten können. Ein Gemeindeverband wäre hier am Platze.

Abg. Herber (All.) wünscht, daß auch wirtschaftlich schwachen Gemeinden mit Elektrizität entgegengekommen wird.

Abg. Weichaupt (Zentr.) stimmt dem Abg. Frank zu, wenn er meint, daß der Staat mit dem Murgwerk ein großes Werk in Angriff nahm. Das Murgwerk soll nicht mit anderen Kraftstationen verbunden werden.

Abg. Schiermeier (Zentr.) bittet um Versorgung der landwirtschaftlichen Bezirke mit Elektrizität.

Abg. Schöfle (Konf.): Ich kann unterstützen, was Kollege Dr. Frank heute früh sagte. Auch wir bekämpfen das Großkapital.

Abg. Rödel (Zentr.) spricht zur Elektrizitätsversorgung des Jagstgebietes.

Abg. Rösch (Soz.): Ich möchte anfragen bezüglich der Wasserkraft bei Schwärzstadt. Ich wollte wissen, wie es darum steht, ob die Regierung diese Wasserkraft dem Staate vorbehalten wird, damit sie nicht dem Privatkapital anheimfallen?

Abg. Martin (Zentr.): Nach der elektrischen Energie besteht auch im Oberland lebhaftes Verlangen.

Abg. Müller-Eppinger (Konf.): In meinem Bezirk ist Mangel an Elektrizität.

Minister v. Bodman: Der Voranschlag und die Denkschrift haben Zustimmung gefunden. Auch heute wurde gesagt, daß die Männer, die früher an der Regierung waren, manches veräumelten. Ich habe bereits früher darauf hingewiesen, daß mein Vorgänger den Gedanken des Murgwerks fasste. Es haben sich Wandlungen der Meinungen in dieser Hinsicht gezeigt, bei den Parteien und in der öffentlichen Meinung. Bei der Erschließung der Wasserkraft des Oberlandes sind Schwierigkeiten vorhanden. Bei Basel kommt dazu noch in Betracht, daß der Kanton Basel Einspruch dagegen erhoben hat, daß die Wasserkraft von auswärts bezogen werden. Es trifft nicht zu, daß wir alle Kräfte am Oberrhein abgegeben haben. Wir haben noch große Strecken mit einer beträchtlichen Anzahl von Pseudekräften. Die Wasserkraft bei Schwärzstadt ist noch immer dem Staate vorbehalten. Wie sich die Sache weiter entwickelt, weiß ich nicht. Die Verzögerung der Murgwerksvorlage war durch allerlei Dinge bedingt. Ich freue mich, daß wir jetzt zu einem Abschluß gekommen sind. Ueber Erörterungen über den

Theater und Musik.

Die „Tell“-Spiele in Detigheim.

Daß sich das „Alterprobe“ eben doch immer am besten bewährt, beweisen die Aufführungen auf der Detigheimer Naturbühne. Nachdem man während zweier Sommer mit Schillers „Tell“ die günstigsten Erfolge zu verzeichnen hatte, wollte man es auch einmal mit etwas anderem, mit „Einar“, versuchen; allein der erhoffte Erfolg blieb hinter der wohl vorbereiteten „Tell“-Wiedergabe wesentlich zurück. So entschloß man sich denn auch für diesen Sommer, wieder zum guten Willen zurückzukehren und eröffnete am Sonntag, 24. Mai, mit der Schillerschen Hingehenden Verleumdung des Schweizer Volkes „Wilhelm Tell“ die diesommerliche Spielzeit auf der Naturbühne. Der „Tell“ — seine Dichtung und seine Geschichte —, ist von uns schon genügend erklärt und besprochen worden. Auch die stimmungsvolle und oft prunkreiche Wiedergabe im Detigheimer Blütenprangenden Naturrahmen ist am Laufe jeder Frühlingserwiederkehr eingehend und nach Gebühr gewürdigt worden. Wesentlich neues ist diesmal nicht herzubringen; weder vom szenischen Bild, noch vom Ensemblearrangement. Allerdings — was Wind und Regenschauer der Feiertagszeit an den Dekorationen „gleicht und abgewaschen“ haben, ist wieder mit frischen Farben zu Fracht und Leuchten dem Ansehen gelangt und wirkt wieder wie im vorigen Jahre mit seinem kalten Farbenzauber angenehm auf das Auge des Zuschauers. Ein eigener, schimmernder Reiz schimmert in den ersten Spieltagen zur Zeit, da noch der Maien mit seinen inospizenden Wintern die Lande durchzieht. Da trägt die Detigheimer Bühne noch ein wahrhaft feierliches Gewand. Alles schwellt und leuchtet in jungem, zartem und lockendem Grün, die Bäume selbst tragen noch ihren ersten Blütenstaub und jedes Pfänzlein, jeder Strauch hat sein „Weißes“ angetan und mischt seine Farben in das leuchtende Gesamtbild der frühlingserwachenden leuchtend-geschmückten Natur. Aber ach —, der feinsinnige Regen und der wollenbehangene Himmel stimmen am Eröffnungssonntag dieses schlicht-schönen Maienabends auf einen dumpferen Grundton herab und beschatteten das bunte Wechselspiel dieser lockenden Farbensymphonie mit trübsinnigen, bleiernem Schleiern. Doch den Detigheimer Spielern muß man es zum Lobe nachsagen, daß sie sich weder durch Regen noch durch Wind und Kühle abhalten ließen, sich mit ganzer Liebe und Hingebung ihrer schönen Aufgabe zu widmen. Ueber das Spiel selbst und seinen Verlauf eingehender zu berichten, werden wir nächstens noch Gelegenheit finden. Nur so viel sei jetzt schon im voraus festgestellt: daß die diesjährigen Aufführungen auf der nämlichen beachtenswerten Höhe stehen wie in den letzten Spieljahren.

W. Sch.

Das Spiel findet an beiden Pfingstfeiertagen statt, wo die Eigenerte ihren zauberhaften Blütenstaub noch beibehalten wird. Die Nachfrage nach Karten ist für die Pfingsttage eine recht rege. Einen schöneren Pfingstgenuß, als ihn der Besuch des Detigheimer Naturtheaters bietet, wird man wohl auch nicht so leicht finden. Versäume darum kein Kunst- und Naturfreund den Besuch der nächsten Spieltage.

Preis der elektrischen Kraft können wir uns heute noch nicht einlassen. Die Zwangsmaßnahmen bei Errichtung des Murgwerks waren notwendig. Hier muß ich dem Abg. Schöfle entgegengetreten. Wenn wir im Interesse des Staates nicht mehr vorgehen dürfen, sind wir mit unserem Latein am Ende. (Zwischenruf: Konfession!) Die Regierung ist bei den Verhandlungen mit den Privatfirmen immer fest geblieben. Die Regierung ist bemüht, alle Bezirke mit Elektrizität zu versorgen. Einen Anschluß der oberländischen Bezirke an Rauffenburg sollte man befrachten.

Die allgemeine Beratung wird geschlossen.

Abg. Vansbach (Konf.): freut sich in seinem Schlusswort, daß alle Parteien der Versorgung des ganzen Landes mit Elektrizität zustimmen.

Berichterstatter Nebmann (natl.): Das Verhalten Würtemberg gegenüber den badiischen Stromabnehmern wirkt ein Schlaglicht auf die dortigen Verhältnisse. Ich habe mich dazu bekehren lassen, daß es richtig war, die Werke am Oberrhein in private Hände zu geben, da Millionen für Verusche notwendig waren. Damit wird jedoch der ganze Elektrizitätsbedarf nicht gedeckt, weshalb der Staat jederzeit noch eingreifen kann. Der weitere Bedarf an Energie muß jedoch vom Staat befristet werden.

Der Titel Voranschlag wird angenommen.

Ebenso wird die Resolution der Budgetkommission einstimmig angenommen, wonach die Kammer die Maßnahmen der Regierung in der Elektrizitätsfrage gutheißt.

Präsident Mohrhardt wünscht den Mitgliedern des Hauses gute Pfingstfeiertage und frohes Wiedersehen.

Nächste Sitzung: Montag, 8. Juni, nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung: Gesetzentwurf über Berufsvoormündigkeit, Polizeitrafgesetzbuch, Dienststellen und Umzugskosten. Beratung des Eisenbahnbudgets.

Schluss der Sitzung: 1/6 Uhr.

Die Budgetkommission.

Beschäftigte sich in ihrer getrigen Sitzung zunächst mit der Einsprache des Gemeinderats Schlussee gegen den geplanten Bahnhof in Schlussee. Nach Untersuchungen der Generaldirektion und der Wasser- und Straßenbaudirektion ist die Einsprache unbegründet. Die Kommission hat dementsprechend Bescheid. Sodann wird der Etat der Eisenbahnen für den 1914-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820-1821-1822-1823-1824-1825-1826-1827-1828-1829-1830-1831-1832-1833-1834-1835-1836-1837-1838-1839-1840-1841-1842-1843-1844-1845-1846-1847-1848-1849-1850-1851-1852-1853-1854-1855-1856-1857-1858-1859-1860-1861-1862-1863-1864-1865-1866-1867-1868-1869-1870-1871-1872-1873-1874-1875-1876-1877-1878-1879-1880-1881-1882-1883-1884-1885-1886-1887-1888-1889-1890-1891-1892-1893-1894-1895-1896-1897-1898-1899-1900-1901-1902-1903-1904-1905-1906-1907-1908-1909-1910-1911-1912-1913-1914-1915-1916-1917-1918-1919-1920-1921-1922-1923-1924-1925-1926-1927-1928-1929-1930-1931-1932-1933-1934-1935-1936-1937-1938-1939-1940-1941-1942-1943-1944-1945-1946-1947-1948-1949-1950-1951-1952-1953-1954-1955-1956-1957-1958-1959-1960-1961-1962-1963-1964-1965-1966-1967-1968-1969-1970-1971-1972-1973-1974-1975-1976-1977-1978-1979-1980-1981-1982-1983-1984-1985-1986-1987-1988-1989-1990-1991-1992-1993-1994-1995-1996-1997-1998-1999-2000-2001-2002-2003-2004-2005-2006-2007-2008-2009-2010-2011-2012-2013-2014-2015-2016-2017-2018-2019-2020-2021-2022-2023-2024-2025-2026-2027-2028-2029-2030-2031-2032-2033-2034-2035-2036-2037-2038-2039-2040-2041-2042-2043-2044-2045-2046-2047-2048-2049-2050-2051-2052-2053-2054-2055-2056-2057-2058-2059-2060-2061-2062-2063-2064-2065-2066-2067-2068

darauf gedrungen, daß in erster Linie hiesige Firmen berücksichtigt werden. Gegen die Auswüchse im Submissionswesen haben unsere Vertreter stets aufs entschiedenste Front gemacht. — Weiter sucht der „Aufruf“ mit den Ausführungen des Gen. Kolb im Landtag in der Frage der Besteuerung der Warenhäuser und Filialen Geschäfte zu machen. Genosse Kolb hat schon in der Versammlung letzten Sonntag bemerkt, daß, wenn die Konservativen mit seinen Worten Agitation treiben wollen, sie nur Dummen fangen werden. Einsichtige Kaufleute müssen zugeben, daß die Wink und Raufschläge die Genosse Kolb den Detailisten gegeben, wie sie sich der Konkurrenz der Warenhäuser erwehren können, die einzig richtigen Mittel sind, um auch diesen Stand konkurrenzfähig zu erhalten. Wir meinen, wenn jemand einen andern darauf hinweist, wo Mängel und Schäden sind, wie er sein Fortkommen sich erleichtern kann, wie er sich gegenüber der Konkurrenz halten kann, so kann man ihn doch nicht als Feind eines Berufes bezeichnen — wenn man ehrlich ist. — Der Aufruf verlangt weiter, daß die städt. Verkehrseinrichtungen Gemeindegut bleiben. Ja, verehrte Aufruf-fabrikanten, dann dürft ihr die Sozialdemokratie nicht dertat bekämpfen, wie ihr es in eurem Schimpfwort tut, denn Schwächung der Sozialdemokratie bedeutet ja eine Vermehrung der Gefahr, daß die großkapitalistischen Pläne der Stinnes und Konsorten doch verwirklicht werden, auf die hitzigen Parteien, inklusive Konservativen, ist ja kein Verlaß, das hat man ja im letzten Jahre gesehen, wenn sie auch jetzt so tun, als ob kein Mensch mehr daran denke, die Straßenbahn herzugeben.

Wir haben nur wenige Punkte aus dem „Aufruf“ herausgegriffen, sie zeigen aber schon zur Genüge, mit was für einem üblen Nachwerk wir es hier zu tun haben. Damit der Humor nicht fehle, enthält der „Aufruf“ die Behauptung, die Konservativen seien die „Schöpfer der heutigen Sozialpolitik“. Mag sein! Sie ist auch danach! Was die Herren sonst noch wollen, sind Redensarten und große Sprüche und gebällige Anwürfe. In einem sind wir mit dem Wahlauftritt einverstanden: Er will auch Bekämpfung der Gemeinheit und Unfruchtbarkeit in Wort und Bild. Was die Bekämpfung der „Gemeinheit und des Schmutzes in Wort“ betrifft, kämen da in erster Linie die konservativen und reichverbändlerischen Subskriptoren und Wahlauftritte in Betracht. Die Herrschaften wollen also zunächst einmal bei sich selber anfangen, denn vor ihren Türen und in ihren Schriften befinden sich die meisten Gemeinheiten und liegt der größte Schmutz.

20. Stiftungsfest der „Lassallia“.

Zwanzig Jahre Bestehen eines Vereins ist an sich kein Ereignis von überragender Bedeutung, es ist im Vergleich zum Alter vieler anderer Vereine nur eine kurze Spanne Zeit. Allein, für einen Arbeiterverein bedeuten 20 Jahre Dasein auch zwanzig Jahre Kampf und schwere Arbeit, es sind Kriegsjahre, und diese werden bekanntlich immer doppelt gezählt. Und wenn wir nach solchen zwanzig Jahren einen Halt machen und einmal zurückblicken auf den gemachten Weg und stolz sind und uns freuen über das mühsam Erungene, so haben wir ein Recht dazu, ein Fest zu feiern, mag es der Gegner auch noch so sehr uns mißgönnen und noch so sehr beneiden.

Der Gesangsverein „Lassallia“ hat auch zwanzig Kriegsjahre hinter sich, er macht jetzt an Pfingsten einen kurzen Halt, um diesen 20. Geburtstag festlich zu begehen. Stattlich und leistungsfähig, angelehnt bei Freund und Feind, steht die „Lassallia“ an ihrem zwanzigsten Geburtstage da, ein Stück Arbeitergeschichte verkörpert sich in ihrer Vereinsgeschichte. Erfolge und Enttäuschungen waren dem Verein in den Jahren 1895 bis 1914 beschieden, nie ließ er aber die Fahne sinken, immer behielt er sein Ziel im Auge: Pflege des Arbeitergesanges. Manches schöne und gemutliche Stunden verbrachten die Karlsruher Arbeiter der „Lassallia“, Tausende haben sich an ihren Freiheitshören begeistert, die alljährlichen großen Chorkonzerte sind ein künstlerisches Ereignis, die Festhalle vermag kaum alle die Zuhörer zu fassen. Gern und freudig wird deshalb auch die Karlsruher Arbeiter der „Lassallia“ neben den übrigen Arbeitergesangsvereinen an dem Jubelfeste an Pfingsten teilnehmen. Die „Lassallia“ wird auch an diesem Feste hervorragende konzertliche Veranstaltungen bieten, die geeignet sind, ihr volle Stärke zu veranschaulichen.

Zu ihrem Feste hat die „Lassallia“ ein hübsch ausgestattetes Festbuch erscheinen lassen, das das Programm des Festes enthält, in dem ferner die am Feste teilnehmenden Vereine und der Text der von diesen und vom festgebenden Verein zum Vortrag gelangenden Chöre enthalten sind. Das Titelbild birgt die Vorderseite der Festhalle. Der im Festbuch enthaltenen „Chronik des Vereins“ entnehmen wir, daß im Februar des Jahres 1895 unter dem Namen „Lassallia“ ein neuer Arbeitergesangsverein gegründet wurde. In der Gründungsversammlung unter dem Vorsitz des Gen. Adolf Hüber traten sofort 52 Mitglieder dem Vereine bei. Da es sich um fast nur des Gesanges kundige Genossen handelte, so konnte der Verein sehr bald in die Öffentlichkeit treten. Die unsäglichen, namentlich finanziellen Schwierigkeiten wurden bald überwunden, es kam den opferwilligen Sängern nicht darauf an, das notwendige Notenmaterial aus eigenen Mitteln zu beschaffen. Der Anschluß an den Arbeitergesangsverein wurde sofort in der ersten Generalversammlung beschlossen. Sehr oft hatte sich die „Lassallia“ mit der Dirigentenfrage zu beschäftigen, die für Arbeitergesangsvereine eine besonders schwierige ist. Zur Zeit liegt die Leitung in den Händen des Herrn Gesangspädagogen H. Gerbold, der seit 1908 den Verein dirigiert, nachdem er schon in früheren Jahren einige Zeit dessen Dirigent war. Unter Herrn Gerbolds Leitung nahm der Verein seinen bedeutendsten und größten Aufschwung. Unter seiner Direktion fand sowohl der freie Arbeitergesang wie auch der Chorgesang und der schwere Chorgesang die stehevollste Pflege. Die anerkennenden Worte, die dem Dirigenten deshalb im Festbuch gezollt werden, sind vollumfänglich berechtigt. Bei einer Unmenge Veranstaltungen innerhalb und außerhalb Karlsruhes, bei Arbeiterfesten, bei Festen von Brüdernvereinen, bei Gründung neuer Vereine, wirkte der Verein mit, unzählbar sind die Verdienste, die er sich da erworben. Auch über die Grenzen des Landes hinaus.

bei Konzerten gab der Verein Proben seines Könnens. Die Vereinschronik bietet so ein erschöpfendes Bild angestrengter, verdienstvoller Arbeit im Dienst der Arbeitergesangsfrage.

An dem Feste werden 17 Vereine teilnehmen. Die Veranstaltungen nehmen Sonntag mittag 3 Uhr mit einem Festkonzert der Gastvereine ihren Anfang. Die Begrüßungsansprache wird das Gründungsmitglied Schwab halten. Am Pfingstmontag, vormittags 10 1/2 Uhr, wird der festgebende Verein in der Festhalle ein Festkonzert geben. Der Verein hat sich zu diesem Konzerte zwei Solisten verpflichtet, deren Vorträge eine wertvolle Bereicherung des Programms bilden werden. Der Baritonist vom Mannheimer Hoftheater, Herr Hans Wahling, ein Künstler von bedeutendem Ruf, wird mitwirken und weiterhin der Violinist Michel Zetter aus Brüssel. Weiter Künstlerleistungen werden von der Kritik einmütig nur lobend erwähnt, ein seltener Kunstgenuss ist also zu erwarten. — Pfingstmontag nachmittags und Dienstag, 2. Juni findet Konzert und Volksbelustigung auf dem Festplatze am Meßplatz statt. Die Straßenbahn wird dort halten.

Das Festbuch kostet für Nichtmitglieder nur 50 Pf. im Vorverkauf, an der Kasse 70 Pf. Abgegeben von dem schönen Inhalt und der schönen Aufmachung, die allein schon genügt, das Buch zu erlösen und als Erinnerung aufzubewahren, berechtigt das Buch auch zum freien Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen und in den Stadtgarten. Der Preis muß gegenüber dem, was geboten wird, als sehr gering bezeichnet werden. Eine Anschaffung kann daher bestens empfohlen werden.

*** Herr Gerling in Räten.** Wie notwendig der Unternehmer Gerling Arbeitskräfte braucht und welche Mittel er aufwenden muß, um solche zu bekommen, zeigt uns eine Mitteilung aus Hannover. In der dortigen Gegend arbeitet ein Schachtmeister namens Anton Williams. Dieser Mann erhielt von Herrn Gerling folgendes Telegramm: „Unbedingt kommen mit stärkerer Kolonne, Brief ist unterwegs.“ Herr Gerling war aber zu großer Optimist, die „größere Kolonne“ kommt nicht. Schon acht Tage sind vergangen und immer läßt sich Schachtmeister Williams mit seiner größeren Kolonne nicht sehen. Herr Gerling hat sich also vergebens bemüht. Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt alles an die Sonnen! Wenn Herr Gerling es wünscht, so kann er uns Ungelegenheit geben, ihm nachzuweisen, daß besonders letzterer Satz keine leere Phrase ist. Auch mit seinen andauernden Bemühungen für Stimmung zu machen, wird der Herr nichts erreichen. Er mag sagen und tun, was er will: An der Tatsache wird er nichts ändern können, daß der Streik nur wegen des andauernden Tarifbruchs des Herrn Gerling ausgebrochen ist.

An den Bauarbeitern und organisierten Arbeitern liegt es, dafür zu sorgen, daß Herr Gerling keine Hauskreier bekommt. Möge Herr Gerling die paar Elemente, die es fertig bringen, ihren Kollegen in den Häuten zu fallen und den Herräten zu spielen, behalten. Aber weiterer Zuzug ist unter allen Umständen fernzuhalten.

Das nächste Kreisturnfest der Deutschen Turnerschaft wird im Jahre 1916 in unserer Stadt abgehalten.

Veranstaltungen.

*** Stadtgartenkonzert.** Das Corps Franconia veranstaltet aus Anlaß seines 75jährigen Stiftungsfestes heute Freitag den 29. d. M., abends 8 Uhr, im Stadtgarten einen Begrüßungsabend mit Konzert. Die Ausföhrung des letzteren hat die Feuerwehr- und Bürgerkapelle übernommen. Inwieweit die Plätze in der Gartenwirtschaft nicht dem Corps Franconia vorbehalten sind, können sie von sonstigen Gartenbesuchern eingenommen werden. Sie haben ohne Zahlung von Musikgeld Zutritt. Das Nachmittagskonzert fällt aus.

*** Frühlingsfest im Stadtgarten.** Wegen der anhaltend unangenehmen Witterung wird das für Samstag den 30. d. M. in Aussicht genommene Frühlingsfest bis auf weiteres verschoben.

*** Zirkus Schumann,** von dessen bevorstehendem Besuch wir bereits berichtet haben, kommt am Samstag den 30. Mai, früh hier an und wird seine Festhölle diesmal auf dem alten Bahnhofsgeleände an der Eilingerstraße aufbauen. Die Terrainvorstellung auf dem mit großen Unkosten planierten Terrain findet am Samstag abend 8 1/2 Uhr statt; Zirkus Schumann wird ein selten schönes abwechslungsreiches Programm mitbringen. Neben dem weitberühmten Schumannschen Pferdeprogramm hat das Unternehmen auch ein erstklassiges Spezialitätenprogramm aufzuweisen, worin sicher Adam und Eva, die ersten Menschen, sowie Mr. Strathmore, der Mann mit dem Aboengst, der einem jeden, der seine Treide nachmacht, 10 000 Mark Prämie aussetzt, das größte Aufsehen erregen dürften. Pfingstsonntag und Pfingstmontag finden je 2 Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr. Dienstag vormittags die erste öffentliche Probe. Eintrittskarten zur Eröffnungsvorstellung sind bereits im Zigarrengeschäft von Hermann Mehle, Kaiserstraße 141, Telefon 460, zu haben. Wir verweisen im übrigen auf die Tagesinserate.

*** Im Café Bauer** wird ab Samstag, 30. d. M., die Opern- und Ariensängerin Eugenie Weigel-Kären aus Stuttgart ein kurzes Gastspiel geben. Die Künstlerin, genannt die „Schwäbische Nachtigall“, ist hier keine Unbekannte. Zu Anfang des Jahres wirkte sie in einem Konzert in der Festhalle mit und erntete dort stürmischen Beifall des zahlreich erschienenen Publikums. Sie singt in ihrer schwäb. Volkstracht und weiß durch ihre schöne Stimme und durch ihren einfachen und doch dabei so einbreitenden Vortrag die Zuhörer in ihren Bann zu ziehen. Sie wird sicher auch im Café Bauer Triumphe feiern. Den Besuchern des Café Bauer über die Pfingsttage steht also ein schöner Genuß bevor.

Neues vom Tage.

Zur Titanic-Katastrophe.

Neuport, 26. Mai. Das höchste Gericht in Washington hat in der Angelegenheit der amerikanischen Klagen auf Schadenersatz nach dem Titanic-Unglück entschieden, daß die Haftbarkeit der Titanic-Werter nach altem Gesetz auf das beschränkt ist, was vom Schiff und von der Ladung geborgen wird. Außerdem bezieht sich der Schadenersatz auf das für die Fahrt vereinbarte Fracht- und Passagiergeld. Diese Kosten belaufen sich auf nur 91 000 Dollar in Amerika. Die Klagen auf 18 Millionen Dollar, die anfänglich gemacht worden waren, sind dadurch hinfällig geworden.

Abreise der „Waderland“.

Neuport, 27. Mai. Die Abfahrt des Sapogdampfers „Waderland“, die gestern nachmittags stattfand, gestaltete sich zu einem

gewaltigen Schauspiel von nie gesehener Großartigkeit, das Tausende und Abertausende von Zuschauern an die Biers gelockt hatte. Gleichzeitig spielten sich auch die aufregendsten Szenen ab. Da das Fahrwasser für einen derartigen Dampfer des Meeres nicht tief genug ist, mußten Schleppdampfer den Kolos aus den Docksanlagen herausbugieren. Dabei legte sich das Schiff quer über den Sudson, sodas man eine Zeitlang ein Warten des Dampfers befürchtete. Als dann die Maschinen mit eigener Kraft zu arbeiten begannen, wühlten die Säulen das Wasser derartig auf, daß eine Reihe von kleineren Dampfern in die größte Gefahr kamen. Zwei Kohlenbarten wurden von den Wellen erfasst und schlugen um, während zwei größere Dampfer mit aller Gewalt gegen den Pier geworfen wurden und starke Sabarien erlitten. Auch die Biers wurden beschädigt. Dann kam die „Waderland“ in Fahrt und konnte das offene Meer erreichen. — Die Hafenbehörden von Neuport beschäftigten sich ernstlich mit den Folgen, die das Anlegen derartiger Riesendampfer mit sich bringt. Sie werden wahrscheinlich der Sapoggesellschaft anheimstellen, ihre Anlagen auszubauen.

Letzte Nachrichten.

Frozheimer Landgerichtsfrage.

Frozheim, 28. Mai. Die Frage der Errichtung eines Landgerichts in Frozheim erhält jetzt dadurch greifbare Gestalt, daß die Regierung einen Belegentwurf über die Errichtung eines Landgerichts in Frozheim ausgearbeitet hat, der heute der Zweiten Kammer zugegangen ist.

Bauarbeiterstreik.

London, 28. Mai. Die heutige Abstimmung der Bauarbeiter ergab 21 017 Stimmen gegen, 5 824 für die Beilegung des Streiks. Dieser der bereits 18 Wochen dauert, wird also fortbauern.

Zur Lage in Albanien.

Rom, 28. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die Lage in Durazzo äußerst besorgniserregend. Den Aufständischen strömen immer neue Scharen zu, die zum Angriff auf die völlig schutzlose Stadt entschlossen sind, wenn ihre Forderung nach Abdankung des Fürsten nicht erfüllt wird. Jeder Widerstand ohne Mitwirkung der fremden Detachements wäre nutzlos und würde nur in ein furchtbares Gemetzel ausarten.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Naturfreunde.) 31. Mai und 1. Juni zweitägige Pfingstwanderung im Schwarzwald. Abf. Sonntag früh 2 46 Uhr Hauptb. nach Hiltzberg, Feldberg, Stübbofen, Ralschrei, Wiedener See (Hebernachten). Gehz. 6-7 Std. 2. Tag: Wiedener See, Welschen, durch das Müntertal nach Staufen. Gehz. 4-5 Std. Fahrpr. 6,40 M. Führer: Weingartner.

B. Zweitägige Pfingstwanderung in den Vogesen. Abf. früh 2 46 Uhr Hauptb. nach Nappoldstweier, von hier nach Altwieser, Diebelshausen (Hebernachten). Gehz. 7 Std. 2. Tag: Diebelshausen, Weissensee, Schlucht, Höbenach, Hiltzbohle, Wehern. Gehz. 9 Std. Fahrpr. 9,10 M. Führer: Orth. 1920

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Pfingstsonntag und Montag Turnfahrten: 1. Männerabteilung: Walsch-Göhrnbühl-St. Georgen (Quartier), Bahnfahrt nach Triberg, Basserfalle-Martinskapelle-Mohrhardtberg-Waldkirch. Abfahrt Sonntag früh 2 46 Uhr nach Osnabrück. Fahrt- und Quartierkosten 9 M. — 2. Pöglingsabteilung: Wildbad-Teinach-Liebenzell (Quartier in Oberreichenbach). Abfahrt Abfahrbahnhof Sonntag früh 5 34 Uhr nach Serserenab (Gesellschaftsarten). Gesamtkosten 3,50-4 M. Zahlreiche Beteiligung erbeten. — Die Turnstunden fallen wie zum 9. Juni aus. 1923

Karlsruhe. (Abf. Radfahrerbund „Solidarität“). Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß an den Pfingstfeiertagen, bei günstiger Witterung, die Mitgliebschaft Camnath hier eintrifft. Treffpunkt am Sonntag, 10 Uhr vormittags, in der Gewerkschaftszentrale. Von da gemeinschaftlicher Besuch des Stadtgartens. Es wird gebeten, sich zahlreich einzufinden. 1927

Karlsruhe. (Gesangsverein „Gleichheit“). 9 Uhr Generalprobe. Erscheinen aller Sänger notwendig und Ausgabe des Festbuches. 1930

A. Mühlberg. (Brüderbund.) Heute Freitag Singstunde für Männerchor, nach derselben Ausgabe der Festbücher zum Stiftungsfest der „Lassallia“.

Am Pfingstsonntag treffen sich beide Chöre um 1/2 10 Uhr im Café Novad. 1910

Durlach. (Soz. Bürgerauschussfraktion.) Samstag abend 10 1/2 Uhr im „Schwanen“ Fraktionskündigung. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig. 1931

Söllingen. (Soziald. Verein.) Samstag, 30. Mai, abends 10 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Schöble mit Vortrag von Gen. Teinls-Karlsruhe. Wir erwarten, daß die Genossen vollzählig und pünktlich erscheinen. 1936

Frozheim. (Soz. Verein.) Samstag, 30. Mai, abends 10 1/2 Uhr, im Gasthaus zur Lokalbahn Mitgliederversammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. 1939

Müsch. (Soz. Verein.) Samstag, 30. Mai, abends 9 Uhr, Mitgliederversammlung im „Löwen“. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Auch erfolgt Verlosung der Dede. 1911

Hastatt. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, 30. Mai, abends halb 9 Uhr, im „Kappen“ Mitgliederversammlung. 1912

Baden-Baden. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, 30. Mai, abends halb 9 Uhr, im „Wettursträßchen“ Mitgliederversammlung. 1912

Wasserstand des Rheins.

29. Mai.
Schifferinsel 3,03 m, gest. 5 cm, Rehl 3,70 m, gest. 1 cm, Maxau 5,63 m, gest. 7 cm, Mannheim 5,82 m, gest. 1 cm.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Line“ Antwerpen.

Der Postdampfer „Waderland“ der „Red Star Line“, in Antwerpen, ist laut Telegramm am 26. Mai wohlbehalten in Neuport angekommen.

Geschäftliches.

Bei Blasenkindern kommt es vor allem darauf an, für eine geeignete Nahrung Sorge zu tragen, da ihnen bedeutend mehr Gefahren drohen als den Brustkindern. Eine fürsorgliche Mutter wird als Zusatz zur Kuhmilch deshalb „Auffe“ verwenden, das von zahlreichen Ärzten des In- und Auslandes wärmstens empfohlen wird. „Auffe“-Nahrung hat einen reichen Gehalt nahrhafter Bestandteile, welche die Kinder zu kräftiger Entwicklung bringen, ist leicht verdaulich und verhindert das Auftreten von Verdauungsstörungen, Diarrhöe, Weechdurchfall, Darmkatarrh usw.

Genossenschaftsbewegung.

Tagungen der badischen Bauernvereins-Organisationen.

Freiburg, 27. Mai. Während der badische Bauernverein elbte seine große Mitgliederversammlung nur alle drei Jahre abhält, fanden letzter Tage die Generalversammlungen der dem Bauernverein angeschlossenen Institute statt. Die Generalversammlung der badischen Bauernbank genehmigte den Jahres- und Rechenschaftsbericht, der von 2074 M. Gewinn 3 Proz. Dividende zur Verteilung vorseht. — Die Generalversammlung der Zentral-Bezugs- und Abgabengemeinschaft besprach eingehend das Urteil des Verwaltungsgerichtshofes über die Verteuerung der Zentralgenossenschaft und fasste dazu folgenden Beschlus: „Solange die Zentralgenossenschaft beibehalten wird, hat sie nichts mehr gegenüber jedem anderen Handelsgeschäft voraus und infolgedessen braucht sie sich auch nicht mehr diejenigen Beschränkungen aufzuerlegen, welche aus der bisherigen Steuerbefreiung sich ergaben“. Die Bilanz der Genossenschaft ergibt einen Reingewinn von 14 167 M. — Weiter tagte der 3. Verbandstag des Genossenschaftsverbandes. Die Zahl der angeschlossenen Genossenschaften und Vereinigungen ist im Jahre 1913 um mehr als das Doppelte gestiegen. Am Jahresabschluss gehörten dem Verband 265 Vereinigungen, darunter 261 eingetragene Genossenschaften an. Besprochen wurde u. a. die Bedeutung des Stempelsteuergesetzes. Verbandsdirektor Dr. Engenbecker wies darauf hin, daß die anfänglichen Härten durch die Ausführungsbestimmungen der Gr. Zoll- und Steuerdirektion vermieden seien. Beschlus wurde sodann, das Stempelsteuergesetz auf dem Lande einzuführen und zu fördern. In Ansehung an die geschäftliche Beratung wurden Vorträge gehalten, welche speziell landwirtschaftliche Gebiete betrafen. — Schließlich fand hier noch die Generalversammlung der Eierzentrale der badischen Geflügelzuchtgenossenschaften statt, die ebenfalls zur badischen Bauernvereinsorganisation gehören. Durch die Eierzentrale wurden 681 057 Stück Eier verkauft.

Aus dem Lande.

Durlach.
— Den Teilnehmern am Vortragskurs des Genossen Reimes zur Nachsicht, daß die Bücher und Broschüren eingetroffen sind und bei dem Gen. Friedr. Weber, Auerstr. 30, abgeholt werden können.
— Jugendausschuss. Die Arbeiterjugend von Durlach und Um macht an Pfingsten einen Zweitagsausflug nach Triberg-Randel-Waldkirch und wird um zahlreiche Beteiligung gebeten. Die Abfahrt von Durlach erfolgt Samstag abend 5.52 Uhr. Die Gesamtkosten betragen 8 M.
— Seine Verbandstagung hält hier über Pfingsten der

„Deutsche Formmeisterbund“ (Eiß Hannover), der zahlreiche Delegierte aus allen Teilen Deutschlands hierherführt.
— Auf die Fraktionsitzung, die morgen Samstag abend stattfindet, möchten wir die Fraktionsmitglieder noch besonders hinweisen. (Siehe Vereinsanzeiger.)

Bruchsal.

— Wer mag es! Mäulich in den Betrieb der Herren Wilh. und Ferd. Franz, erste bad. Rohrmattfabrik, einzutreten, die die „verlockenden“ Arbeitslöhne in Aussicht stellt. Diese gut katholische Firma sucht Arbeiter, nicht unter 17 Jahren, denen ein Lohn von 2 Mark bis 2.20 Mark in Aussicht gestellt ist, ja, man höre und staune, „derselbe kann sogar steigen bis zum Betrag von 3 M.“ Man muß schon sagen, es gehört schon eine gewisse Freiseit dazu, um solche verlockende Löhne auszuwerfen. Vielleicht gibt die Firma auch noch die Arbeitszeit bekannt, ob man vielleicht nicht 12—14 Stunden arbeiten darf, um solch christlichen Lohn zu verdienen.

Verghausen, 28. Mai. Am Pfingstsonntag unternimmt der hiesige Arbeitergesangsverein einen Ausflug. Es wird bis Wühlertal mit der Bahn gefahren, von hier dann eine sechsstündige Fußtour über Bertelsbach-Wasserfälle, Herrenwies nach Forbach. Freunde und Gönner des Vereins sind zu diesem Ausflug freundschaftlich eingeladen. (Siehe Inserat in geistiger Nummer.)

Forzheim, 27. Mai. Wegen Mordboerjuchs wurde hier der 25jährige Tagelöhner Gustav A. Meyer verhaftet. Er hatte in der Wirtschaft zur „Rose“ der dort als Kellnerin dienenden 23jährigen Ehefrau des Hilfsarbeiters Kungmann verschiedene Liebesanträge gemacht, wurde jedoch nicht erhört. Als er die Frau zum Bezahlen seiner Beche an den Tisch rief, verbeistete er der Frau plötzlich mit einem Dolchmesser einen Stich in die linke Brust. Die Getroffene fiel sofort zu Boden. Die Verletzung soll lebensgefährlich sein, da die Lunge durchstochen ist.

Forzheim, 27. Mai. Gestern mittag erstickte das zwei Jahre alte Mädchen des Wäders Gustav Lötterle, während es im Bette lag, durch ausgeströmtes Leuchtgas. Die Eltern machten einen Spaziergang und fanden beim Nachhausekommen das Kind, das sie unter der Obhut einer Verwandten gelassen hatten, tot im Bette auf. Auf welche Art und Weise der Gasstich der Leitung, die zu einem Gasofen gehört, geöffnet wurde, ist noch nicht genau festzustellen.

Mannheim, 28. Mai. In der Bricketfabrik von Hamiel u. Co. verunglückte der 32 Jahre alte Tagelöhner Karl Meier. Er geriet zwischen die Räder zweier Wagen und erlitt schwere Verletzungen.

Seidelberg, 28. Mai. Ueber einen merkwürdigen Selbstmordversuch berichten die hiesigen Blätter: Ein junges Brautpaar wollte sich vorgestern durch Erschießen das Leben nehmen, und zwar sollte nach Vereinbarung der Königtuhl der Schauloch der blutigen Tat werden. Dort angekommen, wurde das Mordinstrument geladen, aber in den zitternden Händen des

Bräutigams verlagte die Waffe. Er übergab sie der Braut, damit sie die schaurige Tat vollführe, die aber nahm das Schieß-eisen und betrat dem Bräutigam eine ordentliche Tracht Prügel. Dann gingen beide nach Hause und feierten Ver-söhnung.

Nordrach, 27. Mai. Der Holzhändler Gieseler kam beim Ausweichen vor einem Langholzfuhrwerk mit seinem Fahrrad unter das Fuhrwerk und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Sell i. W., 27. Mai. In der neuen Landstraße nach Adelsberg wurde der ledige Fabrikarbeiter Leisinger und eine verheiratete Frau von hier tot aufgefunden. Es liegt Mord und Selbstmord vor. Leisinger, der noch die Schußwaffe in der Hand hielt, hatte die Frau durch einen Schuß in das Ohr getötet und sich dann selbst das Leben genommen.

Schnee im Schwarzwald. Im hohen Schwarzwald fällt seit gestern bei 1 Grad Kälte Schnee. Das Gebiet des Schneefalls erstreckt sich vom Belchen bis zum Herzogenhorn und zum Feldberg bis nach Todtnau hin. In den Vogesen schneit es auch heute weiter.

Fahnenweihe des Arbeitergesangsvereins „Sängerbund“ Knipplingen.

Der Arbeitergesangsverein „Sängerbund“ Knipplingen be-geht am Sonntag, 7. Juni, die Feier seiner Fahnenweihe. Zahlreiche Vereine von Nah und Fern haben bereits ihr Erscheinen zugesagt, so daß das Fest einen frohen und glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht. — Der Verein wurde vor 7 1/2 Jahren gegründet, 20 Mitglieder zählte der Verein bei der Gründungs-feier. Der Gesangsverein „Lassallia“ Karlsruhe hatte die Patenstelle bei dem neuen Verein übernommen, von ihm ging auch der Antrieß zur Gründung des Vereins aus. Leider ist es der „Lassallia“ nicht möglich, zur Fahnenweihe zu erscheinen. Der Verein steht nun an der Spitze aller Gesangsvereine am Ort. Durch eifrige Agitation brachte er es auf 50 aktive und 70 passiv-freie Mitglieder, trotz vieler Bemühungen und Hindernisse, die sich nur zu oft der Weiterentwicklung entgegenstellten. Daß der Verein auch in gefanglicher Beziehung auf der Höhe ist und Gutes zu leisten vermag, das geht schon aus der Kritik hervor, die seine Leistungen an der 3. Sängerfeier, die er bis jetzt mitmachte, erfuhr. Die Leitung liegt in den Händen von Herrn L u k, der sich durch fleißige, umsichtige Arbeit allgemeinen Dank und Anerkennung verdient hat. Zur Verschönerung von Arbeiterveranstaltungen stellt sich der Verein jederzeit zur Verfügung, auch mit den Brudervereinen der Nachbarorte hielt er stets gute Freundschaft. Er darf deshalb auch erwarten, daß sowohl die Brudervereine von Nah und Fern sich zur Fahnenweihe am 7. Juni recht zahlreich einstellen, sowie daß auch die Arbeitererschaft Knipplingen selbst sich vollzählig an der Feier beteilige, sodas das Fest sich zu einer schönen und einbrun-dvollen Kundgebung für den freien Arbeitergesang gestaltet.

Decken Sie Ihren Pfingst-Bedarf in



Schuhe
und
Stiefel
im
Schuhhaus Stern
Karl-Friedrichstr. 22 (Rondellplatz)

Die Preise sind riesig **billig**
Die Qualitäten sind **gut und**
Die Auswahl **unübertroffen.**

Auf braune Schuhwaren
10% Extra-Rabatt.

Herren-Stiefel 1821
echt Chevreau und Box mit u. ohne Lackkappe **7.50** fr. **5⁹⁰**

Damen-Stiefel
und Halbschuhe, braun und schwarz. **7.50** u. **5⁹⁰**

Kinder-Stiefel riesig billig.

Weißwein
(Banades)
Literfl. **75** Pfg.

Weißwein
(Oberhardter)
Literfl. **90** Pfg.

Weißwein
(Kaiserlicher)
Literfl. **1.20** und **1.40**

Rotwein
Literfl. **75** Pfg.

Rotwein
(Oberhardter)
Literfl. **90** Pfg.
Flaschenpfand **15** Pfg.
empfehlen

Gottl. Schöpf
in seinen sämtlichen Filialen.
Biere und Lager
Luisenstraße 31.
Telephon 2826.
— Rabattmarken. —

Größere Posten 434

Herrenkleider-
stoff-Reste

in nur ausgeuchten La Quali-täten sind enorm billig abzugeben
Kaiserstraße 133 1. Trepp
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße
(Eingang bei der kleinen Straße).

Kaffee
stets frisch gebrannt.
Kaffeegewürz, Feigen-kaffee, Früchten-Kaffee
empfehlen

J. Mühle, Douglas-
Nabattmarken. 1309

Bucherer
empfehlen 1816

Große frische Gurken
Stück **30** Pfg.

Sommer-Malta-Kartoffeln
3 Pfd. **45** Pfg.
10 Pfd. **1.40**

Bananen
Stück **8** und **10** Pfg.

Bucherer
in sämtlichen Filialen.

Billig zu verkaufen:
Anaben-Anzüge, Größe 4 bis 12 Jahre, nicht getragen, Herren- und Damenkleider sowie Schuhe, Möbel, kompl. Betten, sowie einz. Bettstücken, versch. Küchenherde u. Küchen-färten und sonst verschiedene Haushaltungs-Gegenstände, wenig gebraucht, bei 1338

J. Bodenheimer
Offenburg
20 Ritterstraße 20.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Rastatt-Stadt.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß unsere Geschäftsräume für das Publikum ab 2. Juni 1914 wie folgt geöffnet sind:

1. Vormittags von 9 bis 11 Uhr
2. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr und
3. Samstag nur von 9 bis 1 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen bleiben die Geschäftsräume ganz geschlossen. 1824

Rastatt den 26. Mai 1914.

Der 1. Vorsitzende.
Wilh. Vetter.

Empfehle für die bevorstehenden Feiertage

Ja junges fettes Pferdefleisch



zu den bekannt billigen Preisen. Gleichfalls bringe ich meine diversen **Wurst- und Fleischwaren** in empfehlende Erinnerung.

Franz Schmidt, Pferdeschlächtere,
Durlacherstr. 93 u. Fasanenstr. 17.
1832 Telephon 3367.

J. Balzer, Offenburg.
Größtes Lager in 1837

Schuhwaren

für alle Arten, zu bekannt billigen Preisen.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Billiger Pfingst-Verkauf!
Schürzen, Blusen
Herren-Artikel

W. Boländer Kaiserstr. 121. 1836

Am 1. Juni ds. Js. wird der an der Strecke Karlsruhe-Magau zwischen den Stationen Karlsruhe und Karlsruhe-Mühlburg gelegene **Saltbaukt** Karlsruhe-Heppelstraße für den Personen- u. Gepäckver-kehr eröffnet. 1918
Gr. Betriebs-Inspektion.

Patent-Matratzen
Liefer Fabrik-Niederlage auf Zeitablung. Off. unt. Nr. 1825 an die Exped. d. Volksst. erbeten.
Kaufpreiskr. 21, S. 2. Et. ist ein möbl. Zimmer zu vermieten.

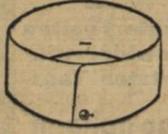
Klappwagen, gut erhalten, billig zu ver-kaufen. Baunmeisterstr. 34. 11.

4 1/2 cr
40
S
bi
breite
in al
Farbe
Tupfe
4 1/2 cr
35
VOR
Abfah
für Re
Gal
können

Pfingst-Angebot

Herren-Artikel

Extra-Preise!

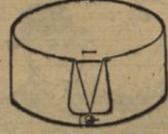
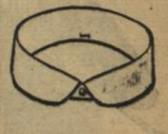
	
Hermann 4 1/2 cm 5 1/2 cm 6 1/2 cm 40,- 45,- 50,-	Harrison 5 cm 6 cm 6 1/2 cm 60,- 65,- 70,-

Krawatten

Selbstbinder
moderne Dessins 0.85 0.65 **0.45**
Selbstbinder, amerikanische und breite Form 1.65 1.45 **1.10**
Selbstbinder, elegante Qual. und Dessins 2.50 2.25 **1.85**

Krawatten

Diplomates, schwarz, moderne Fassons 1.25 95 **65,-**
Diplomates, farbig, letzte Neuheiten 1.55 1.00 **70,-**
Regattes mit Band od. Schild 1.15 85 **65,-**

	
Herzog 5 cm 6 cm 6 1/2 cm 40,- 45,- 50,-	Englisch 50,-

Ein Posten

Selbstbinder **60**

breite schöne Formen in allen erdenklichen Farben, Streifen und Tupfen

Oberhemden

Oberhemden, weiss mit eleg. Einsätzen 6.50 5.25 **4.25**
Oberhemden, farbig, Percal grosses Sortiment 3.75 **2.90**
Oberhemden farbig Zefir und Percal elegante Dessins 5.90 **4.75**

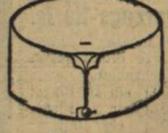
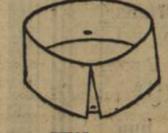
Sporthemden

Sporthemden, neueste Must. in vorzügl. Zefir und Percal 4.25 3.50 **2.75**
Sporthemden, Tricot, weiss und macofarbig 2.75 2.45 **1.85**
Sporthemden, Ia. Flanell, mod. Streifen 3.90 3.75 **2.60**

Ein Posten

Selbstbinder **95**

vorzügliche Qualitäten, schmale und breite Formen, in modernen Dessins

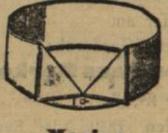
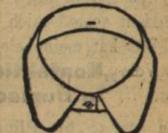
	
Hugo 4 1/2 cm 5 1/2 cm 6 1/2 cm 35,- 40,- 45,-	Wilson 5 cm 6 cm 60,- 65,-

Manschetten

Manschetten, sehr preiswert Paar 60 55 **40,-**
Manschetten, Leinen, in verschied. Form., 5 fach Paar, 85 **75,-**

Taschentücher

Seidene Pochettes, aparte Farben 90 60 **35,-**
Batist-Taschentücher, mod. Dessins, 1/2 Dtzd. 2.50 1.85 **1.35**

	
Marine 5 1/2 cm 6 cm 6 1/2 cm 45,- 50,- 55,-	Frei 50,-

Westengürtel

Westengürtel, farbig, moderne Dessins, in allen Weiten 60,- 1.10 **0.85**
Westengürtel schwarz, mit und ohne Falten 2.50 1.75 **1.20**

Regenschirme

Regenschirme, beste Bezugsstoffe 4.50 3.25 **2.30**
Regenschirme, mit eleganten Stöcken u. Ia. Stoffen 8.25 6.75 **5.25**

LANDAUER.

Kabfahrerverein Vorwärts Karlsruhe.
Sonntag den 31. Mai
Pfingstausfahrt nach Erieberg
Abfahrt punkt halb 4 Uhr morgens am Kriegerdenkmal. Für Nachzügler Treffpunkt Offenbürg „Europäischer Hof“. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet, auch Nichtmitglieder können sich an dieser Tour beteiligen. 1819

Pfingst-Verkauf! Stauend billig!
Nur kurze Zeit!
Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe!
Kaisersfr., Ecke Waldhornstr.
Es gelangen zu spottbilligen Preisen zum Verkauf:
Herren-Anzüge, Burschen- und Knaben-Anzüge, Capes, Bozener Mäntel, Hosen, Sommer-Joppen, Westen, Damen-Mäntel, Capes, Paletots, Kostüme, Kostüm-Röcke, Unterröcke, Blusen, Trikotagen, wie Einsatz- und Maccos-Hemden, Hosen, Handtaschen, Portemonnaies etc. :: :: ::
Selbst der weifeste Weg lohnt sich!
Nur moderne, reelle Waren. 1251

Sakko-Anzug, wenig ge-
Gehrock-Anzug für mittelgroße
starke Figur, billig zu verkaufen.
Morgenstr. 6, 2. Stock I.
Müppurverfr. 20, S. 1.
III. Et. ist ein möbliertes
Zimmer sofort billia zu verm.

Maffives Bett mit Rost und
Polster 10 M., schön. Bett 15 bis
25 M., 1 tür. Schrank 9 und 12 M.,
pol. Schrank 25 M., Kommoden
12 u. 15 M., Tische, Nachtkästchen,
Regulator, Spiegel, all. sehr bill.
Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof.

Sonder-Preise
in 1822

Schuhwaren

Elegante Herren-Stiefel Lackkappe und Derby, breite Form	750
Elegante Herren-Stiefel Rindbox, breite Form	750
Elegante Damenhalbschuhe Lackkappe und Derby, mod. Form	490
Elegante Damen-Stiefel braun Chevreaux	590
Kinderstiefel , braun Chevreaux 31/35 4.50 27/30	390
Kinder-Sandalen , breite moderne Form 81/85 2.65, 27/30 2.25, 25/26	195

Schuhhaus Münzner
Werderplatz 34 Rheinstrasse 12.

Pferde-Fleisch.
Bringe für Samstag und folgende Tage
nebst meinen nur erstklassigen Fleisch- und
Wurstwaren 1835

Fohlen-Fleisch
zum Verkauf. Versandt nach auswärts. Rammfett fleis vorräthig.
A. Gramlich, Durlacherstraße 59
Schlächterei mit elektrischem Betrieb. — Teleph. Nr. 3319.

Verkauf von Alt-material.
Das in uneren Werken, sowie
das beim Krankenhaus und Tief-
bauamt lagernde Altmaterial,
bestehend aus
Gehäusen, Schmelzbecken,
Messing, Kupfer etc.
soll gegen Barzahlung ab Lager-
platz verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen
liegen auf unserem Geschäfts-
zimmer Nr. 6, Kaiserallee 11,
zur Einsichtnahme auf. Sorten-
verzeichnisse mit Gewichtsmengen
können dort in Empfang ge-
nommen werden. Angebote, in
welchen unsere Verkaufsbeding-
ungen ausdrücklich anerkannt sein
müssen, sind schriftlich, verschlossen
und mit der Aufschrift „Angebot
auf Altmaterial“ versehen. Spä-
testens bis 12. Juni d. J. bei
uns einzureichen. 1818
Karlsruhe, den 27. Mai 1914.
Städt. Gas-, Wasser- und
Elektrizitätswerke.

Wilhelm Schwab
Carlsbergstraße 85.

Prima
Speck, zum aus-
lassen
das Pfund **0.70**
Schmeer
das Pfund **0.75**
Schweinefett
das Pfund **0.80**
in allen Filialen erhältlich
1834
Gebr. Hensel, Hof-

Fleisch-Verkauf
Samstag, den 30. Mai
verlaufe ich Nutzfleisch 20
von 7 bis 1 Uhr prima Qualität
Rastfahfleisch, eigene Mastung,
à Pfd. 68 Pfg.
Wilhelm Reck,
Werkereibesitzer. 1278

Taschendiwan
neue, schöne, sind bei
Wilhelm Langendörfer
Schreinermeister
in Weingarten, Amt Durlach
zu verkaufen. 1281

Ja, Kleider machen Leute,
Das ist mir sonnenklar
Seitdem beim Einkauf ich heute
in „Konfektions-Haus Merkur“
in Durlach war.



Sonst wollt mich niemand kennen,
Heut schaut mich jeder an
Das hat meine elegante Garderobe
Vom „Konfektions-Haus Merkur“
in Durlach getan.

Von jetzt an bis Pfingsten erhält jeder Käufer von
Mark 15.— Einkauf an ein Geschenk.

Passend für Schlanke und Korpulente

- Anzüge, 1- und 2reihig von 12.50 bis 20.50
- Anzüge, Ersatz f. Mass, 1- u. 2reih. 22.50 „ 45.—
- Moderne Beinkleider 2.90 „ 8.50
- Gummi-Mäntel, wasserd. garant. 13.— „ 26.50
- Bozener Mäntel, wasserd. impr. 6.50 „ 28.50
- Pelerinen, wasserd. imprägniert 4.75 „ 15.50
- Moderne Westen, einfarb. u. bund. 2.50 „ 7.50

Grosse Auswahl: 1147

Kinder-Wasch- und Stoff-Anzüge, Hüte, Mützen,
Kragen, Krawatten, Hosenträger, Einsatzhemden,
Socken, Taschentücher, Normalwäsche, Regen-
schirme, Stöcke, abwaschbare Kragen u. Garnituren,
Waschechte Garnituren 95, 75, gestrickte
Kinder-Anzüge, Berufs-Kleidung, grosse Auswahl.

Reelle Bedienung.

Konfektionshaus Merkur

nur in Durlach Ecke Haupt- u. Gritznerstraße

Achten Sie genau auf Firma in Durlach.

Besichtigen Sie meine 7 Auslagen.

Pfingstmontag geöffnet von 8-9 Uhr u. von 11-2 Uhr.

Möchte meine werten Kunden aufmerksam machen,
dass dieses Geschäft mein einziges in der ganzen
Umgebung ist und zu keinem anderen Geschäft gehört.

5% Rabatt in bar

gewähre ich bis einschließlich Freitag, den 29. Mai auf
sämtliche 1296

Schuhwaren

Auf Wunsch werden die in diesen Tagen gekauften Schuh-
waren bis Samstag, den 30. Mai zurückgestellt und dennoch
der Rabatt gewährt.

J. Madlener, Auktions-Schuhgeschäft,
Rüppurrerstraße 20.

Für einen

Damen- Friseur- Kurs

werden von der Gewerbeschule Karlsruhe
mehrere Fräulein als Modelle gesucht.

Der Unterricht findet wöchentlich an 2 Abenden statt. Be-
werberinnen wollen sich umgehend bei Herrn Damenfriseur
Schneidbach, Kaiserstraße 82a II, persönlich melden.

Der Gewerbeschulvorstand.

Rektor Kubn.



Zur Feier des

20. Stiftungsfestes

finden folgende Veranstaltungen statt:

Am Pfingst-Sonntag, 31. Mai d. Js., nachmittags 3 Uhr:

Konzert der Gastvereine
in der städtischen Festhalle.

Am Pfingst-Montag, 1. Juni d. Js., vormittags 11 Uhr:

Konzert des Gesangvereins Lassallia
in der Festhalle

unter gütiger Mitwirkung von Herrn Hofopernsänger **Hans Bahling**, vom Hof- u. Nationaltheater in Mannheim (Bariton) und Herrn Violinvirtuosen **Michel Jetteur** aus Brüssel.

Saallöffnung je 1/2 Stunde vor Beginn der Konzerte.

Am Pfingst-Montag, nachmittags und Dienstag, 2. Juni

Konzert und Volks-Belustigung
auf dem Festplatz am neuen Messplatz, Durlacher-Allee.
Restaurationsbetrieb in den Messwirtschaften.

Während des Festes Haltestelle der Strassenbahn am Festplatz.

Zu diesen Veranstaltungen sind Freunde des Männergesangs, die Partei- und Gewerkschafts-Genossen Karlsruhes und Umgebung freudl. eingeladen. Die Festschrift, die zum freien Besuche der beiden Konzerte, ebenso zum Stadtgarten berechtigt (bei den Nachmittagskonzerten sind 30 Pfg. Musikgeld zu entrichten) sind zum Preise von 50 Pfg. bei den Herren Sängern, im Vereinslokal „Auerhahn“, Schützenstrasse 58, bei Herrn Musikalienhändler Müller, Ecke Kaiser- u. Waldstrasse, bei den Zigarrengeschäften Brehm, Schützenstrasse 37 und Töpper, Rüppurrerstrasse 10 u. Morgenstrasse 45, „Neuer Kaiserhof“, Röhrig, „Stehwagen“, „Markgraf Georg-Friedrich“, Georg-Friedrichstrasse, „Feldschlösschen“, „Wacht am Rhein“ und Arbeitersekretariat zu haben. 1234

An der Kasse wird das Festbuch zum Preise von 70 Pfg. abgegeben.
Der Vorstand.

10 Prozent Rabatt

auf sämtliche

- Herren- u. Knaben-Anzüge
- Bozener Mäntel
- Gummi-Mäntel Pelerinen
- Sport-Anzüge 1314

Fenster-Preise sind netto.

Konfektionshaus Hansa

Inhaber: Louis Wolf

Kaiserstr. 50, Ecke Adlerstr.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Billiger Möbelverkauf!

Schöne Betten englische gute

mit hohem Haupt, darunter Paare, Matratzen, Federbetten,

Chiffoniere, Schränke

einfürige und zweifürige, 1208

Vertikos, Kommoden

Wäschtische, Schreibtische, Zimmer

und Küchentische, Stühle, Spiegel,

Wilder, Küchenchränke, gute

Singer-Nähmaschine, Stehpult

sowie sonstige Möbel aller Art,

werden stets zu außerordentlich

billigen Preisen verkauft.

D. Gutmann, Rudolfstr. 12.

Schuhwaren

Alle Sorten in anerkannt bester Qualität, zu äusserst bill. Preisen.

Ein grosser Goodyearwelt-Stiefel für Herren

Posten Posten bestes Fabrikat, enorm billig.

Wilh. Müller, Mühlburg,

Geibelstrasse Nr. 4, beim alten Bahnhof.

Verkaufsstellen: Grünwinkel, Sinnerstrasse 9,

Rüppurr-Gartenstadt, Heckenweg bei Schuh-

machermeister Gerst. 1255

Achtung! Radfahrer!

Ein Fahrrad emaillieren und vernickeln,

mit neuen Speichen demontiert und montiert

kostet in nur prima Ausführung 20 Mark.

Sämtliche Ersatzteile nur bester Fabrikate

zu staunend billigen Preisen bei

H. Buseh Emaillier-Anstalt Durlach.

„Palast-Lichtspiele“

Herrenstr. 11.

Heute Freitag unwiderruflich
letzter Tag:

Das geheimnisvolle



Vornehmstes Kriegs-Drama
in 6 Akten.

1820

Vorzugs-Karten haben Gültigkeit.

Bitte ausschneiden!

Vorzugs-Karte.

Inhaber dieser

Karte erhält gegen

Nachzahlung von:

25 J ein II. Platz;

40 J ein I. Platz;

60 J ein Balkon;

80 J ein Sperrplatz;

M. L. — ein Balkon-

Loge; M. 1.50 ein

Fremdenloge-Billet

an der Kasse der

Palast-Lichtspiele.

Zum gef. Besuche

ladet ergeben ein

Die Direktion.

Georg-Friedrichstr. 1, 3. St.
rechts, schön, möbl. Zimmer
separat, fof. zu verm. Preis 18.-

Nächste Woche! 51. Offenb. Lotterie

Ziehung garantiert 4. Juni.
Die Hälfte der Einnahme
wird verlost im Werte von

30 000 M.

14 Gewinne:

15 000 M.

586 Gewinne

15 000 M.

Lose à Mk. 1.— (11

Lose nur Mk. 10.—, Porto

u. Liste 25 Pfg.) empfiehlt

Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Strasbourg I. E., Langstrasse 107.

Filiale: Kohl a. H., Hauptstr. 47.

In Karlsruhe: Carl Götz,

Rebelstr. 11/15, E. Flöge,

J. Dahnlinger, Jr., Haselwander.

„Götter“

Erger da Spielers haben gen“ herang Prober der Er Haus, solchen leidet Sonnt dazu zu err daß b war de der Er gerade Begin lifum zu nel men, Der D durch die Si umgen ist steh Bühne beim Stadt erstell Joel d Wände hinter bar.